Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.
Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.
Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Mittwoch den 2. Juni 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 125 (1. Blatt)**

Fronleichnamsprozession.

Von Dechant Brandts.

Fronleichnam! Bei dem Worte schon wirds dem Katholiken warm ums Herz. Da tritt vor seine Seele sein Erstkommuniontag mit all dem großen, reinen Glück, wo er dem eucharistischen Gott Liebe und Treue für immer gelobt. Warum feiert die Gemeinde mit solcher Freude den Primiztag, den Tag, an dem einer ihrer Söhne zum ersten Male feierlich in seiner Heimatpfarrkirche das hl. Meßopfer darbringt: wir können die Primizfeier nur verstehen im Lichte der hl. Eucharistie. Und jene ernste, denkwürdige Stunde, wo der Priester einem lieben Angehörigen die hl. Wegzehrung ins Haus brachte. Was die Sonne am Himmel für unsere Erde, das ist für unsere Kirche und ihre Kinder das allerheiligste Sakrament des Altares. Wie anschaulich hat diesen Gedanken in seiner „Disputa" ausgedrückt der unsterbliche Raffaell Auf dem Gemälde schauen wir als Mittelpunkt der verherrlichten Kirche die allerheiligste Dreifaltigkeit, das Zentrum der irdischen Kirche ist das Altarssakrament. Im Kirchenjahre stehen sie ja so nahe beieinander, die beiden großen Feste: Dreifaltigkeitsfest und Fronleichnamsfest. —

Die hl. Eucharistie ist das große Sakrament der Einheit, das Band der Liebe. Kommunion ist ja nichts anderes als innigste Vereinigung mit Christus, dem Gottessohne. Ein Mensch konnte solches nie erdenken, nur Gottes Weisheit, Liebe und Allmacht konnte das. Und in der hl. Kommunion werden wir eins mit den edelsten und heiligsten Seelen, eins mit den Blutzeugen der Katakomben, eins mit den Heiligen aller Jahrhunderte. Wo wäre ein Mittel, besser geeignet, die Völker zu versöhnen, als die heiligste Eucharistie! Das ist ja der tiefe Gedanke, der den eucharistischen Weltkongressen zugrunde liegt: wir Menschen alle, wo wir auch wohnen, welche Sprache wir auch reden, wir alle sind Kinder der einen großen Gottesfamilie. —

Liegt nicht etwas Ergreifendes darin, wenn eine Gemeinde sich fühlt als ein Herz und eine Seele beim eucharistischen Gott im selben Gotteshause, an derselben Kommunionbank! Wie deutlich trat das in die Erscheinung beim Feste der Sakramentsbruderschaft im benachbarten Kirchberg, wo alle ohne Ausnahme, reich und arm, Groß und Klein, Arbeiter und Baron in Demut ihr Knie beugten vor dem in der Brotsgestalt verborgenen Gott! —

So werden sich am Fronleichnamsfeste wieder wie schon Jahrhunderte lang die Tabernakeltüren unserer ehrwürdigen Pfarrkirche öffnen, der Heiland will seinen Tempel verlassen und segnend durch die Straßen der Stadt gehen. Die ganze Stadt ist Jubel und Freude. Die Natur singt ein Loblied ihrem Schöpfer, Fahnen und Blumen grüßen ihn. Unablässig steigen zum Himmel die Jubellieder des hl. Thomas von Aquin, des Sängers der Eucharistie. Es jubeln die Getreuen des Heilandes. Es grüßen ihn die Kinder, es grüßt ihn die Jugend, und er segnet sie, wie einst er in Palästina seines Volkes Jugend gesegnet. Es grüßen ihn die Armen, die Kranken, die Verstoßenen und Enterbten, und er segnet sie, die immer seine besonderen Lieblinge waren. Es grüßen ihn die Frauen und Mütter und er tröstet sie und segnet ihr Kreuz, wie er es gesegnet der eignen Mutter und den Frauen auf seinem Kreuzweg. Es grüßen den Heiland die Männer, denen er in seinen Priestern das allerheiligste Sakrament anvertraut. Ja, meine lieben katholischen Männer, wir stehen treu zu Christus, der ein Kind war des armen, arbeitenden Volkes, wir stehen treu zu Christus, der wie keiner ein Freund ist des arbeitenden Volkes, wir stehen treu zu Christus, der allein Führer sein kann unserem Volke. Christus, unser König, segne die Treue der Männer!

Die Belastung der landwirtschaftlichen Unternehmungen mit Steuern.

Wenn man Zeitungsberichten aus der letzten Zeit Glauben schenken darf, haben im Wirtschaftsjahr 1924—25 80 Prozent der deutschen Großlandwirte keine Einkommensteuer gezahlt. Ich bin nicht in der Lage, diese Nachrichten auf ihre Richtigkeit hin nachzuprüfen, trotzdem ich als Jülicher Landwirt ein Interesse daran habe. In Wirklichkeit beweisen sie nur, daß die landwirtschaftlichen Betriebe Verlustbetriebe gewesen sind und daß die Finanzämter die Unterlagen, die nachweisen, daß sie keinen Gewinn gehabt haben, als richtig anerkannt haben. Sie stimmen mit der Tatsache überein, die der Präsident der Landwirtschaftskammer auf der letzten Generalversammlung der Lokalabteilung und Kreisbauernschaft mitgeteilt hat, daß 20 Prozent der rheinischen Betriebe, die ihre Bücher durch die Buchstelle der Kammer haben führen lassen, nur einen Gewinn gehabt haben.

Durch die tendenziöse Behandlung dieser Frage ist, soweit ich festgestellt habe, in nichtlandwirtschaftlichen Kreisen die Meinung verbreitet, als wenn die größere Landwirtschaft überhaupt nichts oder nur einen kleinen Bruchteil des Einkommens an Steuern zahlt, und in bäuerlichen Kreisen ist hier und da die Ansicht vorhanden, als wenn die Großlandwirtschaft auf Kosten der kleinen Landwirtschaft entlastet würde.

Wenn man sich über die steuerliche Belastung der verschiedenen Gruppen unseres Standes ein Urteil bilden will, das einer ernsthaften Kritik stand hält, so darf man nach meinem Dafürhalten nicht von der Belastung mit einer Steuer, sondern man muß von der Belastung mit Steuern überhaupt, also mit der Staats- und Gemeindesteuer, mit den Rentenbankzinsen, mit der Reichsvermögenssteuer, mit der Umsatzsteuer und der Einkommensteuer ausgehen.

In der folgenden Tabelle ist der Versuch gemacht, die Belastung an Steuern in einer 8, 40 und 400 Morgen großen landwirtschaftlichen Unternehmungen aus der zweiten Ertragsklasse in dem Kalenderjahr 1924 und 1925 zu zeigen, wie sie sich auf Grund der Normalsätze errechnet. Nach meiner Kenntnis sind fast keine Betriebe vorhanden, die nicht nach den Normalsätzen im Finanzamtsbezirke Jülich veranlagt sind, d. h. ihren Umsatz nach Aufzeichnungen, ihr Einkommen nach Buchführung versteuern.

Es betragen je Morgen (25 Ar) in Mark:

im Kalenderjahr	1924				1925			
in einer landwirtschaftlichen Unternehmung von — Morgen	8	40	40	400	8	40	40	400
mit Arbeitskräften	mit eignen		fremden		eignen		fremden	
Grundsteuer (staatl.)	1.80	1.85	1.85	2.30	1.80	1.85	1.85	2.30
Gemeindesteuer	3.60	3.70	3.70	4.60	3.60	3.70	3.70	4.60
Rentenbankzinsen	—	—	—	—	2.50	2.50	2.50	2.50
Reichsvermögenssteuer	2.70	3.60	3.60	5.40	—	1.80	1.80	2.70
Umsatzsteuer	2.60	2.99	2.99	2.99	1.89	2.02	2.02	2.02
Einkommensteuer	1.78	4.65	2.59	3.68	0.68	5.05	1.62	3.40
insgesamt an Steuern	12.48	16.79	14.73	18.97	10.47	16.92	13.49	17.52

Bei der Ueberprüfung der Tabelle ist im einzelnen folgendes zu beachten: Die Grundsteuer ist von einem Grundvermögenssteuerwert errechnet, den der Grundvermögenssteuerausschuß im Kataster amtsbezirk Jülich für Besitzungen mit 25 bis 26 Tlr. je Hektar festgesetzt hat. Die Gemeindesteuern entsprechen einem Zuschlage von 200 Prozent zur Staatssteuer. Die Rentenbankzinsen wurden im Jahre 1924 im besetzten Gebiete nicht erhoben. An Reichsvermögenssteuer wurde im Jahre 1925 die Hälfte des für 1924 veranlagten Betrages erhoben. In der Besitzung von 8 Morgen wurde keine Vermögenssteuer gezahlt. Das Finanzamt hat sie hier auf Antrag der Kreisbauernschaft insoweit zinslos gestundet bis zur endgültigen Veranlagung, als 1924 insgesamt nicht mehr wie 30 Mark zu zahlen waren. Bei der Veranlagung wird sich in der Regel ergeben, daß landwirtschaftliche Unternehmungen in dieser Größe frei bleiben.

Die Umsatzsteuer ist nach den Sätzen errechnet, die das Finanzamt der Kreisbauernschaft mitgeteilt hat. Bei der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1924 ist für die erste Hälfte von den Sätzen ausgegangen, die auf Grund der 2. Steuernotverordnung gezahlt wurden, und für die 2. Hälfte ist von den Sätzen ausgegangen, die sich für ein Halbjahr aus der Veranlagung für das Wirtschaftsjahr 1924—25 ergeben. Für die 1. Hälfte des Kalenderjahres 1925 ist der Betrag eingesetzt, der sich aus der Veranlagung für das Wirtschaftsjahr 1924—25 ergibt. Für die 2. Hälfte des Kalenderjahres 1925 ist der Betrag eingesetzt, der für die erste Hälfte des Wirtschaftsjahres 1925—26 auf Grund der festgesetzten Vorauszahlungen geleistet werden muß. Der Betriebsinhaber ist verheiratet, hat jedoch keine Kinder unter 21 Jahren. In dem Betriebe mit eigenen Arbeitskräften ist die Steuermilderung auf Grund der Verfügung des Reichsfinanzministers vom 30. April berücksichtigt.

Aus der Tabelle geht zunächst hervor, daß der Landwirt nur einen relativ kleinen Prozentsatz der Steuern in Form der Einkommensteuern zahlt. Selbst wenn er keine Einkommensteuer zahlt, weil er kein Einkommen hat, ermäßigt sich dadurch seine Steuer nur um einen geringen Betrag.

Wenn man die gesamten Steuern, die der Landwirt zu zahlen hat, gleich 100 setzt, so zahlt er an Einkommensteuer davon:

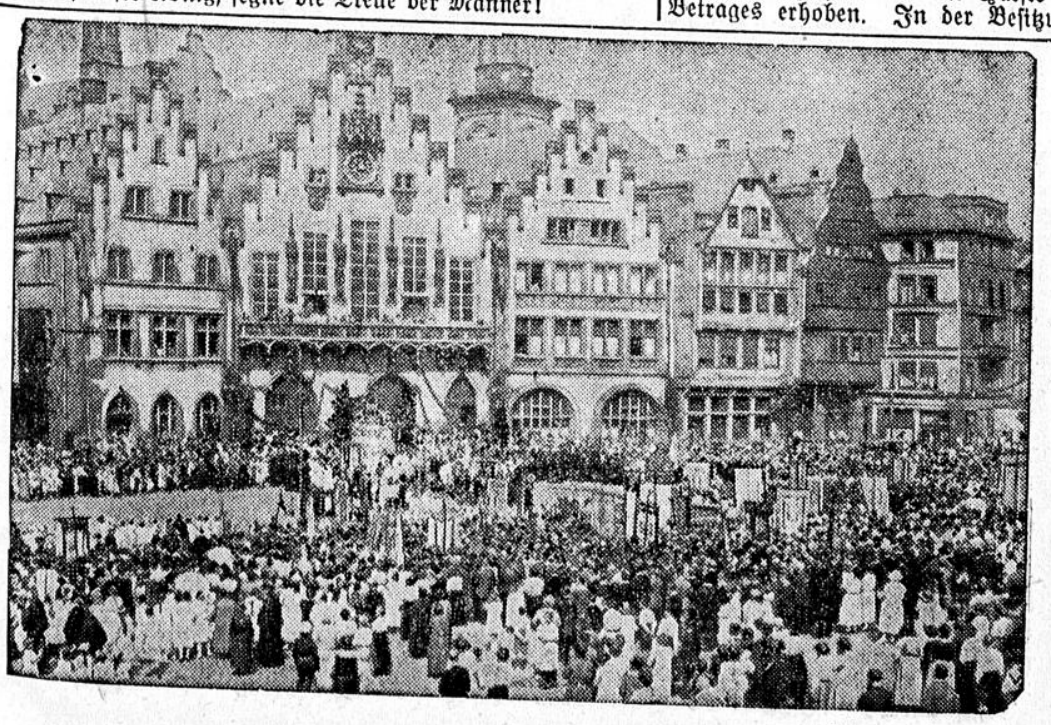
im Kalenderjahre	1924	1925
in der Größe von 8 Morgen	65	59
in der Größe von 40 Morgen mit eigenen Leuten	90	96
in der Größe von 40 Morgen mit fremden Leuten	77	77
in der Größe von 400 Morgen mit fremden Leuten	100	100

Bei der Ueberprüfung dieser Uebersicht ist wohl zu beachten, daß in dem steuerpflichtigen Einkommen der Betriebe mit eigenen Arbeitskräften neben dem Betriebsgewinn auch das Arbeitseinkommen der familienhaften Arbeitskräfte enthalten ist. Wenn man die gezahlten Steuern in der Unternehmung von 400 Morgen gleich 100 setzt, so geht aus der nachfolgenden Uebersicht die Belastung der verschiedenen Betriebsgrößen hervor. Es zahlte ein Betrieb:

im Kalenderjahr	1924	1925
in einem Betriebe in der Größe von		
8 Morgen	41 (16)	35 (14)
40 Morgen mit eigenen Leuten . . .	56 (22)	56 (22)
40 Morgen mit fremden Leuten . . .	48	45
400 Morgen mit fremden Leuten . . .	63	58

Aus dieser Uebersicht geht doch wohl klar und deutlich hervor, daß die Belastung je Morgen mit dem Betriebsumfang steigt. Wenn der Betrieb von 40 Morgen mit eigenen Arbeitskräften so hoch belastet ist, so hängt das damit zusammen, daß in der Einkommensteuer je Morgen auch die Einkommensteuer je Morgen der eigenen Arbeitskräfte enthalten ist.

Die Steuerbelastung der Landwirtschaft insgesamt, resp. der verschiedenen Betriebsgrößen wird jedoch noch bedeutend besser veranschaulicht, wenn man sie mit dem Einkommen je Morgen in Vergleich setzt. Für das Wirtschaftsjahr 1924—25 ist das steuerpflichtige Einkommen je Morgen von dem Finanzamt in einem Betriebe mit fremden Leuten auf 30 Mark und in einem Betriebe mit eigenen Leuten auf 77,50 Mark gesetzt. Es wurden an Steuern gezahlt in Prozentsätzen des Einkommens



Zum bevorstehenden Fronleichnamsfest.
Feierliche Handlung am Fronleichnamstage vor dem Römer in Frankfurt a. M.



Eröffnung der Kreuzeckbahn.
Am 26. Mai fand in Garmisch die Eröffnung der vor etwa Jahresfrist begonnenen Seilschwebebahn nach dem Kreuzeck statt

aus dem Wirtschaftsjahr 1924—25 (die Zahlen in Klammern bedeuten die Prozentsätze des Einkommens einschließlich des Arbeitseinkommens der familienhaften Arbeitskräfte):

im Kalenderjahr	1924				1925			
in der Unternehmung von Morgen	8	40	40	400	8	40	40	400
bei Arbeitskräften	eigenen		fremden		eigenen		fremden	
in Prozent der gesamten Steuern	14	28	18	20	6	30	12	20

Aus dieser Uebersicht geht klar und deutlich hervor, daß der Teil des Einkommens, den der Bauer an Steuern abzuführen hat, mit dem Betriebsumfange anwächst, und daß der Bauer in allen Betriebsgrößen einen Teil des Einkommens an Steuern abzuführen hat, von dem er wohl mit Recht annimmt, daß er das wirtschaftlich tragbare Maß übersteigt.

Die Uebersicht zeigt ebenfalls, daß die Steuerreformgesetzgebung des Jahres 1925 eine Entlastung sämtlicher Betriebsgrößen herbeigeführt hat. Sie belief sich in einem Betriebe von 8 Morgen auf 16 Prozent, in einem Betriebe von 40 Morgen auf 9 Prozent und in einem Betriebe von 400 Morgen auf 8 Prozent der Gemeindesteuern aus dem Jahre 1924. Sie sind also am stärksten in dem Kleinbetriebe. Die Entlastung an Steuern hätte sich durch die Steuerreformgesetzgebung bedeutend stärker ausgewirkt, wenn nicht die Rentenbankbelastung hinzugekommen wäre.

Ich glaube damit den Beweis erbracht zu haben, daß es eine Irreführung ist, wenn man es so hinstellt, als wenn die Steuerverteilung innerhalb unseres Berufsstandes so ungerecht ist, daß die Oeffentlichkeit deswegen alarmiert werden muß, ich glaube fernerhin es der Oeffentlichkeit klar und verständlich gemacht zu haben, daß der auf dem bäuerlichen Stande lastende Steuerdruck unter Berücksichtigung der Einkommensverhältnisse so gewaltig ist, daß der Bauer sich als Packesel der Gesellschaft fühlen muß, weil er als Steuerzahler seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann, ohne die Rentabilität seiner Unternehmung und die soziale Lage seines Standes zu gefährden.

A. Schaaf.

Generalversammlung der Diözesan-Cäcilienvereine in Neuß.

(*) In der vergangenen Woche tagte in Neuß die diesjährige Generalversammlung der Cäcilienvereine der Kölner Erzdiözese, die durch eine Ansprache Sr. Eminenz des Herrn Kardinals Schulte eine besondere Bedeutung gewann. Nach kurzer Begrüßung durch Herrn Domkapellmeister Mölders führte der Herr Kardinal u. a. aus, daß er sich um die Kirchenmusik, wie sie in seinem Sprengel geübt werde, Sorge mache und zwar deshalb, weil das Vertrautsein unseres Volkes mit unseren deutschen Kirchenliedern in Text und Melodie immer weiter zurückgehe, was unberechenbaren Schaden für das religiöse Leben zur Folge haben werde. Sorge bereite ihm ferner, daß der gregorianische Choral, selbst in sonst guten Chören, durchweg als Stiefkind behandelt werde, trotzdem er der eigentliche Gesang der Kirche sei. Schon vor zwei Jahren habe er geglaubt, auf der Generalversammlung des Cäcilienvereins in Köln offen hinweisen zu sollen auf die extremen Strömungen, die sich bei uns in der Gestaltung der mehrstimmigen Musik und in der Verwertung oder Ablehnung von Instrumentalmusik gegenüberständen, und die notwendig bald zum Ausgleich gebracht werden müßten. Er warne einerseits vor der leichtfertigen Nachgiebigkeit gegen eine heute sich vordrängende Geschmacksrichtung, die den feierlichen Gottesdienst zu einem Kirchenkonzert zu machen drohe, und anderseits vor einem zu rigorosen Festklammern an das Alte, als ob es mit jedem Fortschritt in der Kirchenmusik seit Palestrina vorbei sei. Heute möchte er diese Warnung wiederholen und dabei in den Vordergrund stellen, daß für uns der Weg deutlich gewiesen sei, einmal durch das Motuproprio und dann durch die Dekrete der Kölner Diözesansynode 1922. Das Motuproprio sei viel weitherziger, als diejenigen glauben, die nur Choral und Palestrinastil gelten lassen wollen. Es verbiete mit keinem Worte die Verwertung der modernen musikalischen Ausdrucksmittel; aber er gebe trotzdem keineswegs kirchenmusikalischen Draufgängern recht, die sich nun für berechtigt halten, alle Erzeugnisse einer gärenden und ungeklärten Phantasie, wenn sie nur künstlerisch-musikalisch bemerkenswert seien, in das Gotteshaus hineintragen zu dürfen.

Bezüglich der Frauenstimmen führte Se. Eminenz aus: Da nun über die Zulassung der Frauenstimmen in den Kirchenchören nicht eigens in den synodalen Dekreten gesprochen wird, und da anderseits das Kölner Provinzialkonzil von 1860 diese Zulassung ausdrücklich verboten hat, und ebenso das Motuproprio von 1903, so bedarf es hier eines besonderen Wortes, wenn auch in dieser Frage für unsere Erzdiözese endlich Klarheit geschaffen werden soll. Ich kann über diesen Punkt mit um so größerer Sicherheit sprechen, als ich im Jahre 1920 bei derjenigen Stelle, die bei der Abfassung des Motuproprio hauptsächlich dabei war und die notorisch mit dem Fühlen und Denken Pius X. in kirchenmusikalischen Fragen aufs innigste vertraut war, mich genau informiert habe. An dem generellen Verbot der Frauenstimmen in den Kirchenchören ist nicht zu deuteln und zu rütteln; die Kirche will zur Aufführung mehrstimmiger Kirchenkompositionen Gesangchöre von Männer- und Knabenstimmen. Wo aber die Ausbildung und Verwendung von Knabenoberstimmen überaus schwierig oder gar unmöglich ist, und man zum Ersatz daher Frauenstimmen heranziehen möchte, gibt die zuständige römische Kongregation den um eine Verhaltungsmaßregel einkommenden Bischöfen regelmäßig die Antwort, daß es unter solchen Verhältnissen dem Gewissen des Oberhirten überlassen sein soll, die Zustimmung von Frauenstimmen zu gestatten, wobei aber immer vorausgesetzt ist, daß die mitsingenden Frauen nicht im Presbyterium (Altarraum) Aufstellung nehmen und auch nicht bei liturgischen Aktionen (z. B. bei Umzügen in der Kirche) aktiv mitwirken. In unserer Erzdiözese liegen nun die Dinge so, daß infolge des strikten Verbots der Frauenstimmen durch das Kölner Provinzialkonzil nicht etwa mit um so größerem Fleiße Knabenchöre gebildet worden sind, sondern daß in den weitaus meisten Kirchen der Erzdiözese, selbst in ganz großen Stadtpfarreien, die Kirchenchöre nur aus Männerstimmen gebildet wurden. Was diese Beschränkung aber nach der künstlerischen Seite an Rückschritt und Niedergang der Leistungen bedeutet, das braucht man einem wirklichen Kirchenmusiker, der weiß, wie wenige mehrstimmige Kirchenkompositionen für Männerstimmen wahren Kunstwert besitzen, nicht lang und breit auseinanderzusetzen. Von Aufführung irgendwelcher klassischen Polyphonie kann hier überhaupt keine Rede mehr sein. Tatsächlich verwischten sich bei uns im Laufe der Jahrzehnte die Unterschiede zwischen einem Kirchenchor und einer weltlichen Liedertafel in höchst betrüblicher Weise. Hierbei soll gegen den guten Eifer und die relative Höhe mancher Leistungen von Männerchören kein Tadel ausgesprochen sein. Das künstlerisch Unbefriedigende der Männer-Kirchenchöre im Vortrage mehrstimmiger Kompositionen hat man erst in den letzten Jahren mehr und mehr in der Erzdiözese empfunden, und so ist es gekommen, daß man da und dort zu den gemischten Kirchenchören, die aus Herren und Damen bestehen, übergegangen — leider unter Außerachtlassung der strengen Kölner Tradition und der ausdrücklich entgegenstehenden kirchlichen Verbote.

In der Hoffnung, daß dies in dem Durcheinander der Nachkriegsjahre ergriffene Radikalmittel, aus den künstlerisch unerfreulichen Zuständen der Männerchöre herauszukommen, sich bald wieder korrigieren lasse, hat die Diözesansynode 1922 von einer ausdrücklichen Stellungnahme gegen die Bildung von Frauenchören Abstand genommen. Die Synode hat vielmehr positiv auf Ausbildung und Verwendung von Knabenstimmen gedrungen. Der Erfolg dieser Mahnung und Forderung hat freilich die Erwartungen enttäuscht. Es stellte sich eben heraus, daß die Bildung eines ausreichend großen und ausreichend leistungsfähigen Knabenchores an verschiedenen Orten und in manchen Pfarrgemeinden unübersteiglichen Schwierigkeiten begegnete. Für diese Fälle habe ich, wo immer ein Pfarrer und Pfarrrektor pflichtgemäß den Sachverhalt nach Köln berichtete, gemäß der mir in Rom gewordenen Information entschieden, daß man zu den nicht ausreichenden Knabenstimmen, soweit als nötig, die Frauenstimmen zur Verstärkung hinzunehmen könne. Selbstverständliche Voraussetzung war dabei, daß die Auswahl der mitwirkenden Frauen nach der persönlichen Seite hin eine recht vorsichtige sein würde, wie man ja auch wohl zumeist Mitglieder der weiblichen kirchlichen Vereine zur Mitwirkung herangezogen haben wird. Das ist also die Rechtslage in unserer Erzdiözese hinsichtlich der Verwendung von Frauenstimmen in Kirchenchören. Wird es da und dort in der Erzdiözese laxer gehandhabt, wird von vornherein auf jeden Versuch, einen Knabenchor zu bilden oder doch einen Teil der Oberstimmen mit Knaben zu besetzen, verzichtet, so muß ich diese Praxis als unvereinbar mit den maßgebenden kirchenmusikalischen Gesetzen erklären. Möge die Verwirrung und Unsicherheit, die die Verschiedenartigkeit der Zusammensetzung unserer Kirchenchöre zum Schaden der Kirchenmusik selber im Gefolge gehabt hat, in unserer Erzdiözese endlich ein Ende haben! Die Lösung für unsere Verhältnisse muß unbedingt lauten: „Gründet Kirchenchöre, in der die Knabenoberstimmen nicht fehlen!“

Die Tagung begann mit einem Choralhochamte in der St. Marienkirche, bei welchem der von Herrn Musikdirektor J. Kleinofen geleitete Kirchenchor in Ausführung der Missa in festis solemnibus das Ordinarium begleitet, die Gesänge des Propriums unbegleitet sang. An dem sicheren, auch im Klange wohlbefriedigenden Choralvortrage empfand man nur die zur Regel erhobene starke Dehnung der Schlußritardandt als befremdend. Zum Pontifikalamte, das Se. Eminenz im St. Quirinus-Münster zelebrierte, hatte Herr Musikdirektor P. Breuer, der Dirigent des Münsterchores, die fünfstimmige Missa de Ascenstone Domini von Mitterer gewählt, die nach einem seinen Worte Dr. Kurthens in seinen Erläuterungen des Tagungsprogramms im Gregorius-Boten „alle Vorzüge, keine bemerkenswerte Schwäche von Mitterers Stil zeigt“. Dieser Stil war bei der Wiedergabe der Messe in seiner motivischen Struktur klar herausgearbeitet, und auch bei Orlando Lassos sechsstimmiger Motette Confirma hoc, einem feurigen Pfingstgesang, stand der Münsterchor auf stilscher beherrschtem Boden. Das zum Einzuge des Kardinals gesungene sechsstimmige Ecce sacerdos von Dr. J. Koch ist eine klangschöne Komposition von guter Wirkung. Zum Ausklang des Pontifikalamtes spielte Münsterorganist Leo Berger das gewaltige Präludium und Fuge in H-Moll von Bach in einer klaren und ausdrucksstarken Ausführung, wie nur ein Meister der Orgel es vermag.

In das reichhaltige Programm der kirchenmusikalischen Andacht am Nachmittage teilten sich der Münsterchordirigent (Musikdirektor Breuer) und die Kirchenchöre von St. Joseph (Obermusiklehrer Paitz), St. Marien (Musikdirektor Kleinofen) und St. Dreikönigen (Lehrer Krey). Viel Schönes und Anregendes wurde hier im Coralvortrag, mehrstimmigen Gesange und deutschen Kirchenliede geboten, das zeigt, daß in Neuß tüchtige kirchenmusikalische Arbeit geleistet wird, wenn auch, wie natürlich, Unterschiede im Ergebnis hervortraten, und bei Bruckners Virga Jesse Floruit festzustellen war, daß ein Chor seine Leistungsfähigkeit überschätzt hatte, einem anderen der Eifer zu einem nicht zu überhörenden Distonieren nach oben trieb. Von der Gesamttagung schied man mit dem Eindruck, daß ein anregendes Programm eine erfolgreiche Durchführung erfahren und die Neußer Generalversammlung durch die Rede des Kardinals Schulte in der Geschichte des Diözesan-Cäcilienvereins eine wegweisende Bedeutung erhalten hat.

Was viele nicht wissen.

12 Prozent der Londoner Aerzte sind — Aerztinnen.

Auf den Falklands-Inseln ist seit vielen Jahren kein Verbrechen vorgekommen.

Das deutsche Wort „Katzenjammer“ hat sich vollständig in den skandinavischen Sprachen und im Amerikanischen eingebürgert.

Der Bischof von London bewohnt in seinem riesigen Palast nur zwei Zimmer.

Der Präsident der Vereinigten Staaten bezieht ein Jahresgehalt von nur annähernd 500 000 Mark.

Bereits 1777 wurde in England eine Arbeitnehmersteuer eingeführt, die von dem Arbeitgeber bezahlt werden mußte.

Die Errichtung der drahtlosen Station Daventry hat über 200 000 Mark gekostet.

Jährlich werden Tausende von Briefen zur Post gegeben, die überhaupt keine Adresse auf dem Umschlag tragen.

In Kanada hat jeder achte Einwohner einen Fernsprechanschluß.

König Eduard VII. stiftete für seine Nachfolger einen Fonds, aus dem — Spazierstöcke für die Freunde des Königs von England als Geschenke gemacht werden.

Apfelsinen werden seit 1200 Jahren kultiviert.

Der Raub auf der Königsburg.

Originalerzählung aus der Geschichte der ehemaligen Jülicher Lande.

Von Aleca Ruth

6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Der Jüngling bebte zurück, aber des Ritters Eisenfaust packte ihn bei der Schulter und stieß ihn vorwärts zu dem zuckenden Tierkörper hin.

„Nun genieße auch die Früchte Deiner Tat. Labe Dich an diesem Anblick.“

Aber Omar schlug die Hände vors Gesicht und wandte sich hinweg.

„Ei, Du Milchknabe!“ höhnte der Ritter, „ist das Dein gerühmter Heldenmut, daß Du zurückschreckst, mit einem Stocke gegen einen tollen Hund zu gehen! Verhülle, Du tapferer Held, Dein Antlitz, und weine der edlen Polly eine Träne nach,“ und die hinzugetretenen Knechte brachen in wieherndes Hohngelächter aus.

Schamröte ergoß sich über Omars Antlitz, er ließ die Hände sinken, preßte die Lippen zusammen und starrte unbeweglich auf das verendete Tier, obwohl sein Herz voll Mitleid erbebte. Mit verstecktem Triumph beobachtete ihn der Furchtbare. Heldenmut und Jugendungestüm! Nun galt es, sie irre zu leiten, daß sie auf abschüssiger Bahn desto entsetzlicher für seine Zwecke sich gestalteten.

Er winkte dem noch halbbetäubten Jüngling, ihm zu folgen, und führte ihn auf die Zinnen seiner Burg.

„Du weißt,“ sprach er zu ihm, „daß die Burg mit allem, was zu ihr gehört, nach meinem Tode in Deinen Besitz übergeht. Jeder Erblasser aber ist begierig zu wissen, was aus seinem Eigentum nach seinem Ableben wird. So sag denn mir, welches deine erste Sorge sein wird, nachdem man meinen Leib verscharrt?“

Omar ließ sein blaues Auge über die steilen Felsabhänge und die tiefen Klüfte schweifen.

„Ich werde,“ erwiderte er freimütig, „vorerst eine Straße bauen lassen, um den Verkehr mit den Talbewohnern mir zu erschließen.“ Der Ritter lachte laut und höhnisch auf.

„Du wirst, alberner Tropf, Deinen Feinden die Wege bahnen, ihnen die Steine aus dem Wege räumen und ihre Pfade mit Blumen bestreuen, auf daß sie ohne Ungemach mit Kind und Kegel heraufziehen, Dir Deinen Kopf herunter zu holen. Fürwahr, mein würdiger Nachfolger!“

„Ich werde trachten, keine Feinde zu haben,“ war die schüchterne Erwiderung, „den ewigen Frieden zu wahren. Nur gegen die Reichsfeinde ziehe ich mein Schwert, persönliche Rache ist mir fremd.“

Um den Mund des Ritters spielte ein sathrisches Lächeln.

„Was solch ein Bürschchen vom Standpunkte der Allweisheit herab doziert! Täusche Dich nicht, Knabe. Die Gerechtigkeit und Gnade, die Du von den Menschen fordern kannst, sind Sandkörnlein, die jeder Wind verweht. Was Du mit Deiner Faust erringst, das allein ist das Recht, da walten keine Gesetze und keines Königs Wille. Wir leben in einer gewalttätigen Zeit, wo allein Deine Stärke obsiegt, die Schwäche unterliegt. — Aber rede weiter, weiser Knabe, ich bin begierig, Deine weiteren Anordnungen zu hören“

„Mein zweites wird sein,“ fuhr der Jüngling fort, „die Burgverließe und Turmgewölbe öffnen zu lassen und alle diejenigen, die des Lichtes so lange entwöhnt, der Freiheit zuzuführen.“

Der Ritter warf seinen Türkenmantel zurück.

„Sehr löblich,“ spottete er und suchte seinen Ingrimm zu verbergen, „füge noch hinzu: Ich werde ein Heer von Harfenspielern und Paukenschlägern um mich versammeln. Feile verworfene Geschöpfe werden in diesen Mauern ihr Wesen treiben und ich selber werde in süßem Gaukelspiel mich so lange von des Ritters Schätzen nähren —.“ Er hielt inne. Voll edler Entrüstung stand der Jüngling vor ihm.

„Nicht weiter, Herr Ritter, in dieser Verzerrung meines Zukunftsbildes. Ich bin kein Weichling, aber in diese starren Mauern soll die traute Wohnlichkeit einziehen. Ein Heim denk ich mir hinein, eine traute Stätte des süßen Friedens. Warum fandet Ihr nicht Raum für diesen hehren Trost? Ihr kennt nicht das Familienglück. Ihr seid beklagenswert.“

Da verzerrte sich des Ritters Gesicht zur Fratze Seine Hand fuhr nach dem Dolch „Fort!“ brüllte er, „von hinnen, Knabe, ehe mein Zorn Dich trifft!“

Die bleiche Mondsichel stand über der Felsenburg und übergoß mit fahlem Schein die Mauern und Türme

An einem vergitterten Mauerfensterchen stand Omar und starrte in die mondhelle Nacht hinaus Allein mit dem höckerigen Burgwächter war er auf der Felsenburg zurückgeblieben, die anderen zogen zur Fehde aus Wie sicher hatte er gehofft, mit ihnen ziehen zu dürfen! Nun sperrte man ihn in diese dunkle Zelle ohne Erklärung, auf Befehl des Ritters. Es war entsetzlich! Schlafen konnte er nicht. Sein Geist war zu lebhaft mit denen beschäftigt, die nun in Kampf und Fehde lagen. Er folgte ihnen Schritt für Schritt, wie sie die feindliche Burg hinanstürmten, die Wälle und Mauern erkletterten, ihre todbringenden Speere und Geschosse entsandten, und hörte ihr Siegesgeschrei und genoß mit ihnen die Frucht des endlichen Sieges! Ahnungsloser Omar! Könntest Du sie nur ein einziges Mal in ihrem Kampfe, ihrem Siege schauen, die Hyänen der Nacht, wie würdest Du Dich abwenden voll Abscheu vor jenen, in deren Mitte Du groß geworden. —

Ein fernes Geräusch ließ ihn aufhorchen. Die Räuberschar kehrte zurück, Alsbald ward es in der Burg lebendig. Waffengeklirr und Stimmengewirr schlug an des einsamen Lauschers Ohr, und dann drangen Klagelaute zu ihm her. Er sah schwarze drohende Gestalten auftauchen und vorübereilen. Die gefangenen Ritter schleppten sie daher, Kisten und Ballen türmten sich zu Haufen und der Streit um den Raub schwoll alsbald bedrohlich an. Da ward eine Donnerstimme laut, der sogleich tiefes Schweigen folgte. Omar sah den Ritter in seiner schwarzen Stahlrüstung auftauchen und bald darauf in den Turmgewölben verschwinden. Dann wurde es wieder stille und einsam wie zuvor. Eine gebückte Gestalt schlich unter seinen Fenstern vorbei.

„Jarbi!“ rief halblaut der Jüngling, „o Jarbi, bist Du es?“

Die Gestalt richtete sich empor. „Du wachest noch, Omar?“ gab dieser flüsternd zurück, „so spät in der Nacht!“

„Mir war so bange um Dich, guter Jarbi. Bist Du heil und unverletzt?“

Der lachte sorglos. „Einer hat mich mit dem Handschwert über die Schulter gehauen, weiter nichts. Nun eile ich, die Wunde vom Blute rein zu waschen!“

„Armer Jarbi! Und ich bin hier eingeschlossen und kann Dir nicht helfen!“

„Ist auch bei Leibe nicht nötig! Der Sieg ist eines unrechten Hiebes wert. Wir nahmen reiche Beute mit.“

„Höre, Jarbi,“ der Jüngling brachte seinen Mund dem Fenster nahe, „mir steigt der Zweifel auf, ob es eines Ritters würdig, wehrlose Menschen im Schlafe zu überfallen und um der reichen Beute halber — das ist Raub! Wie Hunde bringet ihr die Gefangenen dahergeschleppt und sperret sie in die Burgverließe; das, Jarbi, deucht mir, ist feiger Mord!“

„Still, still!“ flüsterte der Freund entsetzt, „diese Rede kann dich den Kopf kosten. Die Mauern haben Ohren. Schlafe, Omar, schlafe!“ Und eiligst verschwand er um die Ecke. — Da löste sich eine Gestalt aus dem Schatten des Turmes und drohend leuchtete eines Mannes Blick durch das Dunkel.

„Das junge Wölflein will aus der Art,“ murmelte er, „schon zu lange ist gesäumt. Der Knabe fängt an zu denken, das schadet meinen Plänen. Ich muß ihn vor verschlossene Tore führen und nur eine Pforte ihm geöffnet lassen — die zum Abgrund führet!“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordneten-Versammlung in Jülich.

5. Sitzung am Dienstag den 1. Juni 1926.

Es fehlen mit Entschuldigung die Stadtverordneten Fikentscher, Vorbrüggen und Hohn.

---

1. Mitteilungen.

Am 1. April 1926 sind der Gaswerksinspektor Höttke und der Polizei-Assistent Nelles in den Ruhestand getreten. Herr Inspektor Höttke war 34 Jahre lang im Dienste der Stadt, Herr Nelles seit der Eingemeindung von Selgersdorf. Ihre mustergültige Pflichterfüllung verdient die Anerkennung der Stadt. Ich glaube in Ihrem Namen zu sprechen, wenn ich mit dem Dank an die Beamten Wünsche für einen langen Lebensabend verbinde.

Sodann gedenkt der Vorsitzende noch des vor wenigen Tagen verstorbenen Herrn Lehrers Morsch, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrt.

Die Badeanstalt in der neuen Schule an der Promenade ist vor zwei Wochen dem Publikumsverkehr übergeben worden. Die alte Badeanstalt in der Schule an der Düsseldorferstraße dient von jetzt ab lediglich noch Schulzwecken. Auch das Schwimmbad an der Rur konnte vor einigen Tagen für den Verkehr eröffnet werden.

Die Regierung hat an die Stadt die Forderung gestellt, die ehemaligen Festungswälle, die heutigen Promenaden, zu einem angemessenen Preise zu erwerben, da sie sonst das Gelände als Baustellen oder als Privatparks zu verkaufen beabsichtige. Das Angebot der Stadt, für den Morgen dieser öffentlichen Anlagen einen Preis von 150 Mark zu zahlen, hat die Regierung als unannehmbar abgewiesen. Die Regierung beharrt auf ihrem Standpunkte. Durch den Provinzialkonservator der Rheinprovinz, der in einem Gutachten sich rückhaltlos für die Erhaltung der Promenaden eingesetzt hat, ist auch der Staatskonservator Preußens wegen der historischen Bedeutung der Angelegenheit auf die Absichten der Regierung ausdrücklich hingewiesen worden. Es besteht deshalb begründete Hoffnung, daß die unverständlichen, den historischen, sozialen und städtebaulichen Gedanken durchaus widersprechenden Pläne der Regierung auf eine anderweitige Verwertung der Promenaden nicht zur Ausführung kommen können. Jedenfalls wird die Stadt sich als Hüterin dieser Denkmale solcher privatwirtschaftlicher Ausnutzung widersetzen.

Auf Einladung der Stadt wird der Historische Verein für den Niederrhein Ende September seine Herbsttagung in Jülich abhalten. Es wird mit einem Besuch von rund 350 Personen gerechnet.

Von den durch die Stadt neu erbauten Häusern an der Ellbachstraße sind bis jetzt zwei Mittelbauten mit je zwei Wohnungen und drei Eckhäuser an Private verkauft worden. Bezüglich eines Mittelhauses schweben noch Verhandlungen. Drei Eckhäuser sind bisher unverkauft. — Die von der Stadt ausgeschriebenen Typenhäuser sind inzwischen vergeben worden. Mit der Ausführung der Bauten wird, soweit noch nicht geschehen, in diesen Tagen begonnen werden.

2. Beitritt der Stadt zur Reichsbahnsiedlungs-Gesellschaft Köln m. b. H.

Mit Rücksicht auf die in diesem Jahre noch zu erwartende Siedlungstätigkeit der Reichsbahn hat der Hauptausschuß es für angebracht gehalten, wenn die Stadt der Reichsbahnsiedlungs-Gesellschaft Köln m. b. H. mit einem Gesellschaftskapital von 500 Mark beitritt, um auf diese Weise größeren Einfluß auf die Siedlungspläne der Reichsbahn zu gewinnen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

3. Ausführung von Notstandsarbeiten und Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel.

Die Stadtverordneten-Versammlung hatte am 9. März den Ausbau der Dürenerstraße, eines Teiles der Bahnhofstraße, der Promenadenstraße und der Hindenburgstraße genehmigt, während die Vollendung der Hohenzollernstraße zurückgestellt worden war. Durch die in diesem Jahre zu erwartende Bautätigkeit der Reichsbahn ist es aber notwendig geworden, an den Ausbau der Hohenzollernstraße heranzugehen und ebenso die Hindenburgstraße fertigzustellen. Der weitere Ausbau der Promenadenstraße kann dagegen zurückgestellt werden. Die Kosten der jetzt vorgesehenen Arbeiten stellen sich auf 186 000 Mark. Hierzu gibt die Reichsbahn für die Kanalisierung der Hohenzollernstraße bekanntlich einen Zuschuß von 7000 Mark, die Regierung voraussichtlich einen Zuschuß von 45 500 Mark und als Darlehn (10 Jahre fest 4 Prozent) mutmaßlich 105 000 Mark, sodaß der Gesamtzuschuß der Stadt sich dann noch auf 29 000 Mark stellen wird. Die auf den Ausbau der Hohenzollernstraße und der Hindenburgstraße entfallenden Mittel stellen sich auf 61 900 Mark. Auf Vorschlag des Haupt- und Bauausschusses soll sich die Stadtverordnetenversammlung mit der Durchführung dieser von der Verwaltung vorgeschlagenen Arbeiten und mit der oben dargestellten Finanzierung einverstanden erklären. Die Arbeiten sind unter den üblichen Bedingungen durch Erwerbslose im Wege der Ausschreibung auszuführen.

Namens der Zentrumsfraktion stimmt Stadtv. Hastrich der Vorlage zu, umso mehr, als der Ausbau der Hohenzollern- und Hindenburgstraße nicht mehr länger hinausgezögert werden könne. Er erwartet von dem Ausbau dieser Straßen eine gründliche Besserung in der Verbindung mit dem Heckfeld und eine erhebliche Linderung der Not der Erwerbslosen.

Stadtv. Rumbach (Wp.) gibt gleichfalls seine Zustimmung, bemerkt aber, daß hinsichtlich der Straßen innerhalb der Stadt noch manches zu bessern sei. So sei der untere Teil der Römerstraße in einem unglaublichen Zustande; es werde sich vielleicht ermöglichen lassen, die schlimmsten Löcher in dieser Straße zu flicken, besser wäre es freilich, wenn in nächster Zeit die Straße gepflastert würde.

Stadtv. Dürbaum (Komm.) erwartet von der Ausführung der Vorlage eine Erleichterung der Lage der Erwerbslosen, bedauert jedoch den geringen Zuschuß der Reichsbahn. Er ersucht die Stadtverwaltung, dafür Sorge zu tragen, daß die Erwerbslosen, gleich viel ob verheiratet oder ledig, die Woche voll beschäftigt werden. Ferner empfehle er, die Arbeiten in eigener Regie auszuführen, damit sich kein Unternehmer daran bereichere, und diese Ersparnisse den Erwerbslosen resp. der Stadt zugute kommen könnten.

Stadtv. Hommen (Soz.) stimmt gleichfalls der Vorlage zu und bemerkt, daß die Kanalisierung der Hohenzollernstraße bereits eine gute Wirkung gehabt habe insofern, als die Sumpflöcher links und rechts der Straße verschwunden seien, bedauert aber, daß die Fertigstellung der Lorsbeckerstraße noch nicht völlig durchgeführt ist. Die Umgebung der Litfaßsäule im Heckfeld gleiche einer Schuttabladestelle, ein Zustand, der dringend der Abhülfe bedürfe. Die Stadtverwaltung habe die Aufgabe, den Erwerbsosen in jeder Beziehung entgegenzukommen und zu versuchen, die Leute voll zu beschäftigen.

Beigeordneter Henßen (Vp.) spricht sich für die Vorlage aus, bezweifelt aber, daß es möglich sein werde, so viel Arbeit zu schaffen, um die Erwerbslosen voll zu beschäftigen. Er empfehle im Gegensatz zum Stadtv. Dürbaum, die Arbeiten nicht in eigener Regie auszuführen; die trüben Erfahrungen, die der Unternehmer Pellini mit der Kanalisation der Hohenzollernstraße gemacht habe, ermutigten nicht dazu; daß die Stadtverwaltung nach wie vor ein Herz für die Erwerbslosen haben werde, sei selbstverständlich.

Bürgermeister Kintzen hofft, daß es mit den bewilligten Geldern möglich sein werde, auch die Pflasterung der Römerstraße zu vollenden. Hinsichtlich der Kanalisation halte er es ebenfalls für zweckmäßig, die Ausführung einem Unternehmer zu übertragen. Bezüglich der Lorsbeckerstraße sei richtig, was Stadtv. Hommen ausgeführt habe. Die Verzögerung in der Fertigstellung dieser Straße habe ihren Grund darin, daß zur Beschäftigung der Erwerbslosen bei Altenburg das Gleise nötig war, jedoch werde die Stadtverwaltung für eine Beschleunigung der Arbeiten Sorge tragen.

Hierauf wird die Vorlage einstimmig genehmigt.

4. Aufnahme von Reichsdarlehen zur Finanzierung des Wohnungsbaues im Jahre 1926.

Die Regierung hat auch in diesem Jahre Reichsmittel zur Finanzierung des Wohnungsbaues zur Verfügung gestellt. Der Stadt Jülich werden, soweit zu übersehen, insgesamt 324 000 Mark als Zuschuß überwiesen. Der Betrag ist mit 5 Prozent jährlich zu verzinsen, und wird fest bewilligt bis zum 1. Januar 1931. Von dann ab kann das Reich den Betrag mit halbjährlicher Frist kündigen. Die Stadtverordneten-Versammlung soll sich auf Vorschlag des Haupt- und Bauausschusses mit der Aufnahme dieser Reichsdarlehen zur Finanzierung der Bautätigkeit nach Maßgabe der Beschlüsse des Haupt- und Bauausschusses einverstanden erklären.

Von dem angeführten Betrage müssen nach einer Mitteilung des Vorsitzenden 27, es können jedoch nach dem Wunsche der Regierung 35 Wohnungen gebaut werden.

Beigeordneter Fischer (Zentrum) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zu der Vorlage. Seine Fraktion sei umso mehr zu einer Zustimmung gekommen, weil es sich um die Behebung der Wohnungsnot handele und um die Schaffung von Arbeitsgelegenheit für Unternehmer, Handwerker und Arbeiter. Das bisher für diese Zwecke aufgewendete Geld sei stets in Jülich geblieben und der Jülicher Bevölkerung zugute gekommen. Seine Fraktion lege Wert darauf, daß die Arbeiten auch künftig in Jülich blieben.

Die Stadtverordneten Rumbach (Wp.), Dürbaum (Komm), Hommen (Soz.) und Beigeordneter Henßen (Vp.) stimmen der Vorlage ebenfalls zu. Auf Anfrage des Stadtv. Rumbach, ob die der Stadt überwiesenen Gelder bereits verausgabt seien, erwidert Bürgermeister Kintzen, daß das Geld zum allergrößten Teil noch nicht verwendet sei aus dem Grunde, weil die Stadt es noch nicht habe. Zudem gebe es noch reichlich Gelegenheit, Bauabsichten zu unterstützen. 67 000 Mark, über die bereits verfügt sei, seien dieser Tage eingegangen. Im übrigen entfalle auf jede Wohnung die Summe bis zu 12 000 Mark.

Damit schließt die Aussprache; die Vorlage wird einstimmig genehmigt.

5. Bewilligung von Mitteln zur Herstellung des Bebauungsplanes.

Wegen der Aufstellung des Bebauungsplanes ist im Einverständnis mit der Regierung in Aachen eine Regelung getroffen worden, nach der unter Aufsicht der Regierung vom Stadtbauamt der Bebauungsplan aufgestellt wird. Stadtbaurat Dauer aus Düren soll dabei zugezogen werden. Für die Anfertigung des Bebauungsplanes sind in dem Sonderhaushaltsplan der Stadt 10 000 Mark eingestellt worden. Hiervon werden vorerst 5000 Mark benötigt. Die unbedingt notwendigen Unterlagen (Kartierungen) für den Bebauungsplan müssen vorbereitet werden. Der Preis dieser Arbeiten beträgt 1800 Mark. Im Einverständnis mit Haupt- und Bausausschuß soll die Stadtverordneten-Versammlung dieser Regelung und der Bereitstellung der Mittel zustimmen.

Stadtv. Rumbach (Wp.) erklärt, der Vorlage im Hauptausschuß zugestimmt zu haben. Inzwischen seien ihm aber einige Bedenken aufgestiegen, ob man das Bauamt nicht derart belaste, daß es schließlich seiner Aufgabe nicht mehr gewachsen sei. Es handele sich ferner um inzwischen eingetretene Dinge, die er nicht weiter erörtern wolle und um einen vor wenigen Tagen erschienenen, von ziemlich kompetenter Seite veröffentlichten Artikel (gemeint ist die Zuschrift in der letzten Samstag-Nummer unseres Blattes. D. R.), wonach das Stadtbauamt außerordentlich stark belastet sei und keine Zeit habe. Bei der Herstellung des Bebauungsplanes müsse mit der größten Sorgfalt verfahren werden, da man andernfalls noch Jahre lang daran kranke.

Bürgermeister Kintzen: Ohne den Wert des angeführten Zeitungsartikels herabzusetzen, solle man solchen Dingen doch keine allzu große Bedeutung beilegen. Selbstverständlich habe jeder das Recht, in der Presse frei seine Meinung zu äußern, aber auf die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung könnten solche Artikel nicht von allzu großer Bedeutung sein.

Ohne weitere Aussprache wird die Vorlage genehmigt.

6. Erhöhung des Finanzzuschlages bei den Elektrizitäts-Strompreisen.

Auf die Strompreise werden vom Kreise 10 Prozent Finanzzuschlag erhoben, während die Stadt nur 5 Prozent erhebt. Der Kreis fordert zur Beseitigung der Ungleichmäßigkeit eine Erhöhung des in der Stadt erhobenen Finanzzuschlages. Der Hauptausschuß hält eine Erhöhung des Finanzzuschlages in der angegebenen Höhe für unerläßlich. Eine Abwälzung dieser Erhöhung auf die Abnehmer ist vorerst nicht beabsichtigt. Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt demgemäß den Finanzzuschlag von 5 auf 10 Prozent zu erhöhen.

7. Festsetzung der Berufsschulbeiträge für das Rechnungsjahr 1926.

Durch das Gesetz zur Aenderung des § 16 des G. D. G. vom 12. 4. 1926 sind die Grundlagen zur Erhebung der Berufsschulbeiträge geändert worden. Wie bereits bei der Festsetzung des Haushaltsplanes berücksichtigt ist, trägt die Stadt 50 Prozent der Berufsschulkosten. Die andere Hälfte mit 7000 Mark muß durch Beiträge gedeckt werden. Der Hauptausschuß schlägt vor, die Beiträge ähnlich wie im vergangenen Jahre zu erheben mit folgenden Abänderungen: 1. Für jeden berufsschulpflichtigen Jugendlichen a) für Gewerbetreibende unter Zugrundelegung des Gewerbeertrages 1925 bis 2000 Mark auf 8 Mark, früher 13 Mark, von 2000 bis 3000 Mark auf 11 Mark, früher 20 Mark, von 3000 bis 4000 Mark auf 15 Mark, früher 26 Mark, von 4000 bis 6000 Mark auf 20 Mark, früher 39 Mark, über 6000 Mark auf 30 Mark, früher 52 Mark; b) für Nichtgewerbetreibende auf den Durchschnittsbetrag der vorstehenden Sätze — 17 Mark (früher 32,50 Mark); 2. für jeden außerdem noch beschäftigten nicht berufsschulpflichtigen Arbeitnehmer auf 2,00 Mark jährlich (früher 3,00 Mark).

Die Versammlung stimmt diesen Vorschlägen zu.

8. Abnahme der Jahresrechnungen 1925 des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerks.

Die Bilanzen und die Gewinn- und Verlustrechnungen der angeführten städtischen Betriebe für das Rechnungsjahr 1925 sind vom Hauptausschuß geprüft worden. Sie werden genehmigt. Ueber den günstigen Abschluß der drei Werke ist schon bei der Beratung des Haushalts berichtet worden.

Stadtv. Hastrich (Ztr.) bemerkt, ihm sei der ungeheure Wasserverlust von über 188 000 Kubikmeter, also rund 50 Prozent des geförderten Wassers, aufgefallen.

Bürgermeister Kintzen erwidert, dieser tatsächlich ungeheure Verlust sei im wesentlichen zurückzuführen auf die umfangreichen Spülungen der Rohrleitungen, die infolge des fortgesetzt gelben Wassers vorgenommen werden mußten. Stundenlang habe man nachts alle Rohrleitungen geöffnet und das Wasser laufen lassen, um es auf diese Weise immer mehr von den schmutzigen Bestandteilen frei zu machen. Auch bei den Werken der engeren und weiteren Nachbarschaft sei der Wasserverlust sehr groß. Beruhigend für die Bürgerschaft sei der niedrige Wasserpreis von 20 Pfg. Bezüglich der Enteisenungsanlage erklärt der Vorsitzende, daß diese noch nicht zum Abschluß gelangt sei; jedoch könne beobachtet werden, daß das Wasser längst nicht mehr so gelb sei wie noch im vorigen Jahre und vor einigen Monaten. Die Aufnahme der für die Enteisenungsanlage bewilligten 25 000 Mark stoße auf große Schwierigkeiten, weil die Landesbank außerordentlich zurückhaltend sei und Kredite nur für die allerdringendsten Bedürfnisse hergebe.

Stadtv. Rumbach (Wp.) freut sich über den günstigen Abschluß der städtischen Werke, obschon auch er sich gewundert habe über die großen Verluste nicht nur an Wasser, sondern auch an Gas, der 12½ Prozent betrage. Hinsichtlich der Straßenbeleuchtung sei früher wohl etwas viel geschehen; die in letzter Zeit zu beobachtende Sparsamkeit werde sich im nächstjährigen Etat günstig auswirken. Die beschlossene Enteisenungsanlage bitte er zu bestellen, da in der Vorwoche das Wasser wieder sehr gelb und unklar gewesen sei. Außerdem empfehle er eine größere Rücklage für die städtischen Werke, um im Falle unvorhergesehener Ereignisse sofort die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu haben. Hoffentlich würden die Werke im kommenden Jahre ein noch schöneres Ergebnis erzielen.

Stadtv. Kreuser (Ztr.) hält die Verbuchung des Verbrauchs von Benzol für die städtischen Lastkraftwagen nicht für übersichtlich.

Bürgermeister Kintzen gibt hierüber kurz Aufklärung. Die Ersparnisse bei der Straßenbeleuchtung hätten das Höchstmaß erreicht, weiter dürfe man wirklich nicht gehen. Für die Straßenbeleuchtung wende die Stadt jährlich die Summe von 9000 Mark auf, ein Betrag, den man wirklich nicht als zu hoch bezeichnen könne.

Stadtv. Hommen (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Stadtv. Rumbach und betont, daß hinsichtlich der Straßenbeleuchtung unter keinen Umständen noch mehr gespart werden dürfe. Jülich sei eine Stadt des Durchgangsverkehrs, der bei völliger oder ungenügender Beleuchtung der Straßen erhebliche Gefahren mit sich bringe. Als Bewohner des Heckfeldes habe er es schon oft unangenehm empfunden, von irgend einer Veranstaltung in der Stadt im tiefsten Dunkel nach Hause zu gehen. Bedenklich erscheine ihm der Ablauf der Benzolrückstände in die Rur, wodurch der Fischbestand ernstlich in Gefahr gebracht werde. Er empfehle, für den Ablauf des Benzols eine andere Möglichkeit zu suchen.

Nach einer kurzen persönlichen Bemerkung der Stadtv. Rumbach (Wp.) und Hommen (Soz.) ersucht Beig. Henßen um Genehmigung der Bilanz und der Rechnungen, die hierauf ohne weitere Aussprache erfolgt.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7,10 Uhr; alsdann geheime Sitzung.

In der geheimen Sitzung

wurde der Ankauf des von der Firma Meißner vor einigen Jahren dem Kaufmann Sauer verkauften ehemaligen Meyerschen Hauses, Grünstraße Nr. 6, zur Unterbringung von 6 Familien beschlossen. Weiter wurde dem nach Jülich versetzten Studienrat Helmer ein Bauplatz an der Promenadenstraße zwischen der neu errichteten Schulratswohnung und der Eisenbahndienstwohnung in Größe von 5 Ar käuflich überlassen.

*

Sportnachrichten.

Drei Spiele um die 1. Gauklasse

finden am Fronleichnamstag im Kreis statt. Die Spitzengruppe hat sich nunmehr gebildet aus Merzenich, Linnich, Euskirchen und Langerwehe. Die drei nächsten, Coslar, Mariaweiler und Stetternich, müssen nunmehr alles daransetzen, den verlorenen Boden aufzuholen, ob es ihnen gelingt, ist eine andere Sache. Die morgigen Spiele werden so ziemlich dafür entscheidend sein. In Birkesdorf treffen sich Euskirchen und Mariaweiler. Hier dürften erstere Sieger bleiben. Glesch und Coslar treffen sich in Welldorf. Auch Coslar dürfte hier gewinnen. Das nächste Spiel, Stetternich gegen Broich, das in Kirchberg stattfindet, wird für Steternich entscheidend sein, ob der Anschluß beibehalten werden kann. Ausgang? In Jülich auf dem Zwölferplatze stehen sich dann noch die Spitzenführer Merzenich und Linnich gegenüber. Wer hier gewinnt, ist fraglich, es soll nicht wundern, wenn ein Unentschieden herauskommt. Für einen Sieg wird Linnich nicht in Frage kommen.

Spielklub 1912 hat am morgigen Tag die äußerst spielstarke A-Klassenmannschaft Sparta Würselen zu Gast. Bei dem ersten Zusammentreffen dieser beiden Mannschaften vor kurzem in Würselen unterlag Spielklub mit 2:1. Das Spiel mußte seiner Zeit wegen Regen abgebrochen werden. Würselen stellt eine spielerisch hoch achtbare Elf, gegen die Spielklub selbst auf seinem eigenen Platze alle Register ziehen muß, um ein ehrenvolles Resultat herauszuholen. Da um 4 Uhr auf demselben Platze ein Aufstiegspiel stattfindet, ist der Anfang des A-Klassenspieles auf 2,30 Uhr gelegt.

Resultate von Sonntag: Euskirchen gegen Glesch 3:0. Angeblich hatte Linnich gegen Langerwehe 2:1 gewonnen, laut Dürener Zeitungsnachrichten aber muß das Resultat umgekehrt lauten.

Aldenhoven I gegen Alemannia Aachen (Ligareserve) 2:1. Zum Propagandaspiel anläßlich der Aldenhovener Kirmes hatte Teutonia obige Mannschaft verpflichtet. Es war ein Propagandaspiel im wahren Sinne des Wortes. Alemannia tritt verstärkt durch Torwart, Mittelläufer und Linksaußen der 1. Gauligamannschaft an und entwickelt sich vom Anstoß an ein flottes, technisch hochstehendes Spiel. Erst kurz vor Schluß der ersten Halbzeit gelingt es Alemannia, ihr erstes und einziges Tor zu treten. War das Spiel in der ersten Halbzeit schnell, so nahm es in der zweiten noch bedeutend an Schnelligkeit zu und Angriff auf Angriff rollt jetzt vor das Alemannentor. In der 13. Minute fällt für Aldenhoven das erste und 8 Minuten später das zweite Tor. Zum Schluß sei noch gesagt, Aldenhoven hat gezeigt, daß es wirklich etwas kann und in dieser Aufstellung gewiß den kommenden Meisterschaftsspielen entgegensehen kann.

Tennis-Städtekampf Düsseldorf-Hamburg-Hannover-Bremen.

Der Vierstädtekampf im Tennis, der am Sonntag in Düsseldorf zum Austrag gelangte, konnte infolge des einsetzenden Regens und hereinbrechender Dunkelheit nicht zu Ende geführt werden. Die bis dahin erzielten Gesamtergebnisse waren: Hamburg-Düsseldorf 15:6 Punkte, 33:15 Sätze und 265:209 Spiele. Bremen-Hannover 10:10 Punkte, 24:25 Sätze, 220:234 Spiele. — Endrunde: Hamburg-Hannover beim Stande von 11:8 Punkte abgebrochen, ebenso die Trostrunde Düsseldorf-Bremen.

Gausport- u. Schwimmfest des Aachener Turngaues Sonntag 6. Juni in Jülich auf dem Spielplatz des Jülicher Turn-Vereins 1885 und in der Städtischen Badeanstalt.

Rheika

Zur Früh-Kirmes!

Frische große Eier 10 Stück nur **98** Pfg.

Tafel-Margarine	Pfd. 58 Pfg.	Calif. Rosinen	Pfd. 50 Pfg.
Schweineschmalz	Pfd. 88 Pfg.	Sultaninen, schöne	Pfd. 90 Pfg.
Salatöl, gutes	Liter 110 Pfg.	Cocosnuß, geraspelt	Pfd. 65 Pfg.
Edamer Käse, fetter	Pfd. 80 Pfg.	Weizenmehl 000	Pfd. 23 Pfg.
Schweizer Käse, delikat	Pfd. 160 Pfg.	Blütenmehl 5 Pfd.-Beutel	135 Pfg.
Limburger Käse	Pfd. 65 Pfg.	Schnitt-u.Brechbohnen 2 Pfd.-D.	58 Pfg.
Plockwurst, schnittfest	Pfd. 170 Pfg.	Erbsen, mittelfein 2 Pfd.-D.	85 Pfg.
Rot-u.Leberwurst, geräuch.	Pfd. 95 Pfg.	Apfelmus, feinstes 2 Pfd.-D.	65 Pfg.
Süßrahm-Butter, allerfeinste	Pfd. 190 Pfd.	Pflaumen, o. Stein 2 Pfd.-D.	80 Pfg.

Feinster Apfel-Wein vom Faß, Liter nur **42** Pfg.

Unsere prachtvollen Dicke Bohnen sind wieder da!
2 Pfund-Dose nur **60** Pfennig.

Kölnstraße 1 **Jülich** Ecke Markt

Rheinisches Kaufhaus
für Lebensmittel · Cornelius Stüssgen ·

Max Hermkes
Jülich, Bongardsstr. 6.
Haarbesen * Handfeger, Schrubber * Bürsten, Fensterleder * Schwämme, Aufnehmer * Wäscheleinen.

Parkettböden.
J. Hansen,
Aachen, Telefon 3889.

Zimmertüren.

Tapeten!
Größte Auswahl, billigste Preise.
Carl Week jun.

Büchertaschen
u. Aktenmappen von M. 5.50 an. Mülstroh.

Feinstes Speiseöl
Essig sowie garant. reinen wohlschmeckenden
Himbeersaft
empfiehlt:
A. Bacciocco,
Schwanenapotheke Jülich.

Palmkuchen
(prima Qualität) empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
Lambert Watrin,
— Ameln, Fernruf 5. —

Zirka 8000 fast neue
Hohldachziegel
billig zu verkaufen.
Gerhard Pelzer, Dachdecker- und Bauklempnermeister in Lamersdorf.

Ich kaufe
ständig **Roßhaar** aller Art zu höchsten Preisen.
H. Mülstroh.

Fast neues
Herrenfahrrad
billig zu verkaufen.
Schloßstraße 13.

Wasser-Pumpe
zu kaufen gesucht.
Coslar 37.

Rüben-Reinigen
im Akkord zu vergeben.
Dresen, Hutmacherhof.

Suche zum 1. Juli ein fleißiges, kinderliebes
Mädchen
für unseren Privathaushalt, das evtl. 1 Kuh melken kann bei Familienanschluß und gutem Lohn.
Frau **W. Windelschmidt**
Neusen Nr. 15 bei Aachen.

Tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
für sofort gesucht.
Schriftl. Angebote unter **T. J. 29** an die Geschäftsst.

Mädchen,
möglichst vom Lande, ca. 16 Jahre alt, für sofort gesucht. Schr. Ang. unter **M. M. 16** an die Geschst.

Zweitmädchen
zum baldigen Eintritt ges.
Frau **Finger,**
Meerhof bei Ameln.

Jungen, fleißigen
Pferdeknecht
in Landwirtschaft zum sofortigen Eintritt gesucht.
Goswin Kaulen,
Merlen, Kreis Düren.

Haus Kolf,

das Haus der guten Qualitäten

empfiehlt:

Stampfzucker, Elsdorfer	Pfd.	30 Pfg.
Würfelzucker	Pfd.	40 Pfg.
Staubzucker	Pfd.	40 Pfg.
Puderzucker	Pfd.	45 Pfg.
Plattenzucker	Pfd.	40 Pfg.
Weizenmehl	Pfd.	25 Pfg.
Kaiser Auszugmehl	Pfd.	28 Pfg.
Pflanzenfett	Pfd.	75 Pfg.
Nuß-Schmalz	Pfd.	85 Pfg.
Reines Schweine-Schmalz	Pfd.	88 Pfg.
Reines Schweine-Schmalz, prima	Pfd.	110 Pfg.
Hiesiges Schweine-Schmalz	Pfd.	120 Pfg.
Margarine, lose	Pfd.	56 Pfg.
Haus Kolf Margarine	Pfd.	65 Pfg.
Kaus Kolf Margarine „Prima“	Pfd.	75 Pfg.
Haus Kolf Margarine „Extra“	Pfd.	85 Pfg.
Haus Kolf Margarine „Butterfein“	Pfd.	100 Pfg.
Rahma Margarine	Pfd.	100 Pfg.
Blauband Margarine	Pfd.	100 Pfg.
Vanillezucker	Paket	6 Pfg.
Backpulver	3 Pakete	25 Pfg.
Cocos, gemahlen, prima	Pfd.	75 Pfg.
Mandeln, süße	Pfd.	320 Pfg.
Frische Landbutter	Pfd.	145 Pfg.
Frische Land-Eier	Stück	12 Pfg.
Frische Trink-Eier	10 Stück	95 Pfg.
Zitronen	10 Stück	95 Pfg.
Pflaumen, getrocknete	Pfd. 50, 60, 70,	80 Pfg.
Pflaumen, ohne Stein	Pfd.	90 Pfg.
Apfelringe	Pfd.	90 Pfg.
Mischobst	Pfd.	90 Pfg.
Aprikosen	Pfd. 150, 175,	200 Pfg.
Aprikosen-Marmelade	Pfd.	60 Pfg.
Korinthen	Pfd.	70 Pfg.
Rosinen	Pfd. 60, 80,	100 Pfg.

Freitag und Samstag: Groß. Gemüse-Verkauf.

Kopfsalat, Schlangen - Gurken, Blumenkohl, frischer Spargel, Neue Kartoffeln.

Kaufhaus Franz Kolf,

Groß- und Kleinhandel,
Jülich, Fernsprecher 36.

Bekanntmachung.

Das am 21. Mai 1926 vom Bezirksausschuß in Aachen genehmigte **Ortsstatut** vom 31. März 1926 über **Bauverbot und Erhebung von Anliegerbeiträgen an Straßen und Plätzen der Stadtgemeinde Jülich** ist im Rathausflure zum Aushang gebracht.

Das Ortsstatut tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Jülich, den 1. Juni 1926.

Der Bürgermeister: **Kintzen.**

Haus-Verkauf zu Hottorf.

Erben **Wachtendonk** aus Hottorf lassen **am Montag den 7. Juni 1926, nachm. 3 Uhr,** in der Wirtschaft Baßen

das in Hottorf an der Maar Nr. 28 gelegene **Wohnhaus mit Hofraum, Scheune, Stallungen und Garten,** groß 6,37 Ar,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Linnich. Justizrat **Petermann,** Notar.

Ederen.

Die Parzelle Gemeinde Ederen, Flur 3 Nr. 443 186, Freialdenhovener Gracht, Acker, 1,05,53 Hektare, ist durch mich unter der Hand unter günstigen Zahlungsbeding. zu verkaufen.

Aldenhoven. **Froitzheim,** Notar.

Parkettböden

liefern in erstklassiger Ausführung

Becker & Hansen.
Aachen, Telefon 1108.

Hermanns - Kräuter - Extrakt.
Altbewährt b. Magenschmerzen, Stuhl- u. Verdauungsstörungen, vorbeugend gegen Erkrankungen aller Art, schmeichelh. Anerkennungen.
Fast überall erhältlich.

Kochkursus in Jülich.

Eröffnung Mittwoch den 9. ds. Mts., abends 6 Uhr in der Volksschule, Düsseldorferstraße.

Dauer des Kursus 8 Wochen.

Anmeldungen werden entgegen genommen auf dem Rathaus Zimmer Nr. 4 oder am Abend vor Beginn des Kursus in der Volksschule. Das Schulgeld für den Abendkursus beträgt wöchentlich 3 Mark.

Kreiswohlfahrtsamt.

Ich habe mich ab 1. Juni mit dem Privat-Architekten

Dipl. Ing. Wernerus
vereinigt.

Dipl. Ing. Otto,
Architekt,
Düsseldorferstr.,
— bei Herrn Postsekretär Bataille. —

Sofa-Bauer

Markt 5, neben Kaisers Kaffeegeschäft

Ständiges Lager von **20** bis **25** fertigen **Sofas.**

Nur eigene Arbeit!
Konkurrenzlos billig
Zahlungserleichterung

Romane

Erzählungsbücher, Märchenbücher / Jugendbücher, Bilderbücher, Malbücher in reichster Auswahl neu eingetroffen

Buchhdlg. Jos. Fischer.

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Mittwoch den 2. Juni 1926 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage **103. Jahrgang — Nr. 125 (2. Blatt)**

Polizeidebatte im Landtag.

Wp. **Berlin**, 1. Juni. (Telegramm.) Vor Eintritt in die Tagesordnung am Dienstag teilte Präsident Bartels mit, daß gemäß einer Entscheidung des Wahlprüfungsgerichtes die Sozialdemokratie im Wahlkreise Köln-Aachen ein weiteres Mandat erhalten hat. Hierüber sei ein Meinungsstreit unter den Parteien entstanden. Das Haus überweist diese Materie dem Verfassungsausschuß und stimmt einem sozialdemokratischen Antrag zu, der hierüber von der Staatsregierung ein Rechtsgutachten verlangt. Dann behandelt der Landtag den Ergänzungsetat zum Ministerium des Innern, der nur Mittel für die Polizei anfordert und ein Defizit von etwa 16 Millionen aufweist, das jedoch bis zur Verabschiedung des Gesamtetats ausgeglichen werden soll. Min.-Dir. Abegg erläuterte in einer groß angelegten Rede die Polizeiaktion anläßlich der jüngst aufgetauchten Gerüchte über den Rechtsputsch. Er hatte während seines Vortrages fast immer den größten Lärm der Deutschnationalen und der Völkischen sowie oft auch der Kommunisten vor sich, den die Regierungsparteien nicht ohne entsprechende Gegenkundgebungen hinnahmen, sodaß der Regierungsvertreter auf der Tribüne fast unverstanden blieb. Dr. Abegg betonte nochmals, daß Gefahr im Verzuge vorgelegen habe, daß sogar Mitglieder Vaterländischer Verbände in ihrer Gewissensnot der Polizei dringliche Mitteilungen über die bedrohlich nahen Putschpläne gemacht hätten. Was die Haussuchungen bei sehr bewährten und einwandfreien Persönlichkeiten anlange, so seien sie eben unvermeidlich gewesen und die Polizei dürfe nicht zweierlei Arten von Staatsbürgern kennen. Was würde man gesagt haben, wenn vor dem Kapp-Putsch bei bis dahin bewährten Männern wie Kapp und Ludendorff, von Jagow und von Lüttwitz Haussuchungen vorgenommen worden wären? Daß wohlbegründeter Anlaß zu dem Vorgehen der Polizei vorhanden war, beweise jetzt die Tatsache, daß inzwischen gegen Claß, von Luck und von Knauer die gerichtliche Voruntersuchung vom Reichsgericht eröffnet wurde. Der Schlußsatz Abeggs: „Die Gefahr ist beseitigt", geht im stürmischen Gelächter der Deutschnationalen und der Völkischen unter. Die Versicherung, daß die preußische Polizei auch in Zukunft gegen jeden Putschversuch unnachsichtlich einschreiten werde, fand lebhaften Beifall der Regierungsparteien, der dem Redner noch einige Minuten nachklang, begleitet von Zischen und Oho-Rufen der Opposition. In der Aussprache spielte die Polizeiaktion naturgemäß nochmals eine große Rolle. Daneben wurde dann von allen Seiten des Hauses an die Regierung das Verlangen gerichtet, den schweren Beruf der Polizeibeamten durch besonderes Entgegenkommen namentlich auch in der Besoldungsfrage zu würdigen. Damit war die erste Lesung dieses Etats beendet. Die Vorlage geht an den Hauptausschuß. Am Mittwoch stehen auf der Tagesordnung u. a.: Umgemeindungsfragen in Oberschlesien und der Finanzetat.

Ein Schreiben des Justizrats Claß an Severing.

WTB. **Berlin**, 1. Juni. (Telegramm.) Justizrat Dr. Claß hat an den preußischen Minister des Innern Severing ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Bezugnahme auf die dem Gesandten Lübecks auf dem Berliner Polizeipräsidium gegebenen Auskünfte gegen die Unmöglichkeit der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen protestiert, Einsicht in die betreffenden Akten der politischen Polizei verlangt und gegen den Assessor, der die Auskunft erteilte, Eröffnung des Disziplinarverfahrens verlangt.

Reichsbahn und Reichstag.

⊙ **Berlin**, 1. Juni. (Telegramm.) Zur besseren Fühlungnahme der Reichsbahn mit Reichstag und Reichsregierung ist der in Aussicht genommene interfraktionelle Ausschuß des Reichstages nunmehr gebildet worden. Er wird sofort nach Schluß der Pfingstferien des Reichstages zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Den Vorsitz im Ausschuß führt der Reichsverkehrsminister.

Vizeadmiral Räder Ehrendoktor der Kieler Universität.

WTB. **Kiel**, 1. Juni. (Telegramm.) Vizeadmiral Räder, der Chef der Marinestation Ostsee, wurde von der Kieler Universität wegen seiner Arbeit über den Kreuzerkrieg zum Ehrendoktor ernannt.

Aufnahme der Flugpostverbindung Paris— Berlin.

WTB. **Paris**, 1. Juni. (Telegramm.) Die französische Postverwaltung teilt mit, daß von heute ab die neugeschaffene Luftverkehrslinie Paris—Berlin auch für die Beförderung von Postsachen nach und von Deutschland zur Verfügung stehe.

Kopenhagen-Tokio im Flugzeug.

WTB. **Tokio**, 1. Juni. (Telegramm.) Der dänische Flieger Leutnant Borved, der am 16. März von Kopenhagen abgeflogen ist, traf heute morgen hier ein. Auf dem Rückflug wird er wahrscheinlich den Weg über Sibirien einschlagen.

Neue Studentenkundgebungen gegen Professor Lessing.

⊙ **Berlin**, 1. Juni. (Telegramm.) Wie die Nachtausgabe aus Hannover meldet, kam es heute bei der Vorlesung des Professors Lessing zu neuen Kundgebungen der Studenten, sodaß Professor Lessing die Vorlesung abbrechen mußte.

Zur Fürstenabfindungsfrage.

WTB. **Berlin**, 1. Juni. (Telegramm.) Dem Reichstage ist jetzt die Vorlage über die Fürstenabfindung zugegangen. Die Vorlage, die aus 29 Paragraphen besteht und bereits vom Reichsrat angenommen wurde, gleicht im wesentlichen dem letzten Kompromißentwurf der Regierungsparteien.

Die Hochzeitsgabe der preußischen Städte an das ehemalige Kronprinzenpaar.

WTB. **Berlin**, 1. Juni. (Telegramm.) Das Komitee für die Hochzeitsgabe der preußischen Städte an das ehemalige Kronprinzenpaar teilt mit: Das Komitee trat zusammen, um über den Fortgang der Angelegenheit zu beraten, entschied indessen dahin, zunächst die gesetzliche Regelung der Auseinandersetzung mit den ehemals regierenden Fürstenhäusern abzuwarten und dann erneut eine gütliche Erledigung der Angelegenheit durch persönliche Verhandlungen mit dem ehemaligen Kronprinzen zu suchen.

Erwerbslosenunterstützung für Kriegshinterbliebene.

WTB. **Berlin**, 1. Juni. (Telegramm.) In einem Runderlaß des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt wird ein Schreiben des Reichsarbeitsministers bekannt gegeben, worin darauf hingewiesen wird, daß die Grundsätze für die Gewährung von Erwerbslosenunterstützung, die im Schreiben vom 28 Januar ds. Js. entwickelt wurden, sinngemäß auch auf die Kriegshinterbliebenen anzuwenden sind. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, werden auch für diese Personen die über die Unterstützungsgesuche entscheidenden Stellen nach pflichtgemäßem Ermessen unter Umständen eine erhöhte Bedürftigkeit anerkennen und ein entsprechend erhöhtes Existenzminimum festsetzen können.

Generalkommissar Schmidt zum Staatssekretär ernannt.

⊙ **Berlin**, 2. Juni. (Telegramm.) Der bisherige Generalkommissar für die besetzten Gebiete Schmidt ist, den Blättern zufolge, zum Staatssekretär im Ministerium für die besetzten Gebiete ernannt worden. Von der Ernennung eines selbständigen Ministers für die besetzten Gebiete und von der Neuernennung eines Justizministers soll bis auf weiteres abgesehen werden. Beide Ministerien werden nach wie vor kommissarisch vom Reichskanzler mitverwaltet.

Zusammenstöße im Genfer Opiumausschuß.

WTB. **Genf**, 2. Juni. (Telegramm) Im Opiumausschuß kam es gestern nachmittag zu heftigen Auseinandersetzungen, bei denen es sich um die angebliche Ausfuhr von 200 Kilogramm Morphium und Herion von Deutschland nach China handelte. Der deutsche Vertreter wies darauf hin, daß für jede etwaige Ausfuhr von Deutschland nach China ein chinesisches Einfuhrzertifikat notwendig ist. Der englische Vertreter wandte sich darauf wegen angeblich unrechtmäßiger Ausfuhr in sehr scharfen Wendungen gegen die deutsche Regierung. Der chinesische Vertreter sprach ebenfalls mit sehr scharfen Worten unter Bezugnahme auf die große Morphiumeinfuhr Englands nach China England jedes Recht ab, sich in den internationalen Handel Chinas einzumischen.

Der Bierverkauf auf dem Kreuzer „Hamburg".

(*) **Washington**, 1. Juni. Die deutsche Botschaft hat heute das Staatsdepartement offiziell davon benachrichtigt, daß die an dem Bierverkauf an Bord des Kreuzers „Hamburg" beteiligten Matrosen streng bestraft worden seien. Damit wird der Zwischenfall in Regierungskreisen als erledigt angesehen.

WTB. **Berlin**, 1. Juni. (Telegramm.) Reichsfinanzminister Dr. Reinhold mußte infolge einer starken Heufiebererkrankung auf ärztlichen Rat Berlin für etwa drei Wochen verlassen, führt aber die Amtsgeschäfte weiter.

WTB. **Berlin**, 1. Juni. (Telegramm.) Die Ratifikationsurkunden zu dem Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Spanien vom 7. Mai 1926 sind in Madrid ausgetauscht worden. Das Abkommen tritt am 1. Juni in Kraft.

Steuerbanderolen im Werte von 200 000 Reichsmark gestohlen.

WTB. **Oldenburg**, 1. Juni. (Telegramm.) Einbrecher drangen in das hiesige Hauptzollamt ein und stahlen Steuerbanderolen für Zigaretten im Werte von 200 000 Reichsmark. Die Banderolen tragen aufgedruckte Wertzeichen von 3, bezw. 4, bezw. 5, bezw. 10 Pfg.

Das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft in Köln!

⊕ Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, findet das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft in Köln am 13. Juni statt, falls nicht beide norddeutschen Vertreter als Sieger aus der Vorschlußrunde hervorgehen. In diesem Falle würde das Spiel in Hamburg ausgetragen.

Moscicki polnischer Staatspräsident.

WTB. **Warschau**, 1. Juni. (Telegramm.) Im zweiten Wahlgang der Wahl des polnischen Staatspräsidenten erhielt Moscicki 281 Stimmen, Bninski 200 und Marck 1 Stimme. Außerdem wurden 63 weiße Zettel abgegeben. Moscicki ist somit zum Staatspräsidenten gewählt und hat die Wahl angenommen.

Der neu gewählte polnische Staatspräsident Professor Moscicki ist 1867 in Plock (Kongreß-Polen) geboren und begann seine Studien am Polytechnikum in Riga. 1892 wurde er als politisch verdächtig ausgewiesen. Er lebte darauf 5 Jahre in London, wo er seine Studien fortsetzte. 1897 kam er nach Freiburg in der Schweiz, wo er den Posten eines Assistenten an der dortigen Technischen Hochschule bis 1901 bekleidete. Von 1901 bis 1912 war er Leiter eines neu errichteten Laboratoriums an der gleichen Hochschule. 1913 wurde er als Professor für Chemie an die Universität in Lemberg berufen und kam von hier nach Abtretung Oberschlesiens als Leiter der Stickstoffwerke nach Chorzow. Moscicki war früher Sozialist und ist seit etwa 15 Jahren an Parteipolitik uninteressiert. Er steht persönlich in nahen Beziehungen zu dem jetzigen Ministerpräsidenten Bartel, dem Marschall Rata und erfreut sich auch der Wertschätzung Pilsudskis. Den Parteien, die ihn heute gewählt haben, gilt er als überzeugter Demokrat, aber auch bei den Rechtsparteien wird er in seiner Tätigkeit wenig Widerstand finden, da er äußerst ruhig und maßvoll ist und außerdem als Vertreter des Unternehmertums und Kenner der wirtschaftlichen Bedürfnisse ihnen alle Garantien gegen einen radikalen Linkskurs in den Fragen der Arbeit und Wirtschaft bietet.

Militärzensur für Ferngespräche in Warschau.

WTB. **Danzig**, 1. Juni. (Telegramm) Seit gestern ist für Ferngespräche in Warschau die Militärzensur wieder eingeführt. Berichterstatter deutscher Zeitungen wurden wiederholt in ihren Telephongesprächen unterbrochen und zum Gebrauch der polnischen Sprache aufgefordert. Verschiedene derartige Gespräche sind einfach getrennt worden, obwohl der ganze Verlauf des gestrigen Tages in Warschau keinerlei Rechtfertigung für derartige Maßnahmen bietet.

Das Büro Abd el Krims aufgefunden.

WTB. **Paris**, 1. Juni. (Telegramm.) Nach einer Meldung aus Madrid hat man bei Pernon de Velez ein Büro Abd el Krims entdeckt und eine Anzahl Dokumente (Briefe in verschiedenen Sprachen, Photographien, Zeitungsausschnitte) sowie die persönliche Standarte Abd el Krims beschlagnahmt.

Abd el Krims Gefangenschaft.

WTB. **Paris**, 1. Juni. (Telegramm.) Das Haus, in dem sich Abd el Krim in Taza befindet, wird streng bewacht. Niemand werde zu ihm gelassen. In spanischen Kreisen sei von einer spanisch-französischen Konferenz die Rede, in der über das Schicksal Abd el Krims entschieden werden soll.

Die Vorgänge in Portugal.

WTB. **Lissabon**, 2. Juni. (Telegramm.) Der Präsident der Republik, Machado, ist zurückgetreten.

WTB. **Lissabon**, 2. Juni. (Telegramm.) Die militärischen Divisionen haben den bestimmten Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung nur aus Mitgliedern gebildet werde, die außerhalb der politischen Parteien ständen. Der Arbeiterverband bereitet sich darauf vor, in die Opposition zu treten, falls eine Militärdiktatur errichtet werden sollte. Die Truppen der Divisionen aus dem Norden und Süden, unter dem Befehl des Generals Gomez de Costa, marschieren auf Lissabon. Die Revoluttonäre haben einen Senator und zwei Abgeordnete, darunter den Führer der republikanischen Fraktion in der Kammer, festgenommen.

Die Landwirtschaftsausstellung in Breslau.

MTB. **Breslau**, 1. Juni. (Telegramm.) Im weiteren Verlaufe der Eröffnungsfeier der Landwirtschaftsausstellung führte der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger u. a. aus, daß für die weitere Entwicklung auf dem Wege der Produktionssteigerung die Lösung der Rentabilitätsfrage eine Selbstverständlichkeit sei. Die Entwicklung der letzten Jahre habe bewiesen, daß die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft mit allem Ernste an ihre verantwortungsreiche Aufgabe der Ernährung des Volkes aus eigener Scholle herangetreten sei. Deutschland habe 1925 den Brotgetreidebedarf seiner Bevölkerung in vollem Umfange zu decken vermocht. Unsere Aufgabe ist es, dieses Ziel auch bei mittlerer Ernte zu erreichen, sodaß in weniger günstigen Jahren ein Einfuhrbedürfnis an Brotgetreide nicht notwendig ist. Die Gesamtlage der deutschen Wirtschaft weist gebieterisch darauf hin, der deutschen Landwirtschaft die notwendige Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Großer Erfolg der rheinischen Pferdezucht.

(*) Breslau, 1. Juni. Das rheinische Pferdestammbuch errang mit 21 Pferden den Siegerpreis des Reichsernährungsministers, den Siegerpreis des preußischen Landwirtschaftsministers, 13 erste, 4 zweite, 2 dritte Preise und 3 Anerkennungen.

Kirchliche Nachrichten.

♣ **Floßdorf**, 1. Juni. Nur noch kurze Zeit trennt uns von der Oktav zu Ehren Unserer Lieben Frau von der immerwährenden Hilfe, die nach alter Sitte vom 3.—4. Sonntag nach Pfingsten in hiesiger Pfarrkirche festlich begangen wird. Alljährlich pflegen in dieser Oktav viele fromme Pilger von nah und fern nach Floßdorf zu eilen, um sich und ihre Lieben daheim der mächtigen Fürbitte derjenigen zu empfehlen, die da mit Recht genannt wird die Helferin der Christen. Auch in diesem Jahre ergeht wieder die Einladung an alle Verehrer und Verehrerinnen Unserer Lieben Frau von der immerwährenden Hilfe, mit Vertrauen hinzueilen zu dem alten Gnadenbilde, vor dem schon so viele Hülfe und Trost in mancherlei Anliegen erfahren haben. Die Oktav wird in der herkömmlichen Weise gehalten. Näheres wird aus der demnächst zu veröffentlichenden Gottesdienstordnung hervorgehen. Bemerkt sei noch, daß in diesem Jahre die Predigten in der Oktav von dem hochw. Herrn Redemptoristenpater Hubert Pickartz aus Aachen, einem gebürtigen Floßdorfer, gehalten werden.

WTB. **Danzig**, 1. Juni. (Telegramm.) Heute vormittag wurde in der Kathedralkirche zu Oliva die feierliche Inthronisation des ersten Bischofs von Danzig, Graf O'Rourke, in Gegenwart zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens abgehalten. Bei der Gratulationsfeier übermittelte Senatspräsident Dr. Sahm die Glückwünsche des Senats der freien Stadt Danzig. Durch die Errichtung des Bistums sei einem langgehegten Wunsche der Katholiken deutscher Nationalität in der freien Stadt Danzig entsprochen. Die mit der heute erfolgten Inthronisation zum Abschluß gekommene Organisation der katholischen Kirche in der freien Stadt Danzig begrüße der Senat als ein weiteres Zeichen für die Anerkennung von Danzigs staatlicher Selbständigkeit und wünsche, daß das Wirken des Bischofs für den Staat wie für das Bistum gleich segensreich sein möge. In der Tat hat die Bischofsweihe insofern für die Freie Stadt Danzig eine hohe politische Bedeutung, als durch die Ernennung eines besonderen Bischofs allen Bestrebungen Polens, Danzig von Warschau aus kirchlich verwalten zu lassen, die Spitze abgebrochen wurde.

(*) **Rom**, 1. Juni. Der Papst beging heute den 69. Geburtstag, aus welchem Anlaß aus aller Welt zahlreiche Glückwünsche im Vatikan eintrafen. Das Befinden des Heiligen Vaters ist als normal zu bezeichnen. — Der Papst ernannte Kardinal Merry del Val zum päpstlichen Legaten für das 700jährige Franziskusjubiläum in Assisi.

Das deutsche Pilgerkomitee in Rom.

Δ Aus Rom wird uns geschrieben: Im Hinblick auf die bevorstehenden Pilgerfahrten zum Franziskus-Jubiläum und unter Auswertung der im Heiligen Jahre gesammelten Erfahrungen haben die deutschen Katholiken in Rom ihre Einrichtungen für die Pilgerzüge weiter vervollkommnet. Die Betreuung der Pilger aus dem ganzen deutschen Sprachgebiet erfolgt in Zukunft durch eine einzige Organisation, in der alle Kreise des deutsch-römischen Welt- und Ordensklerus wie der Laienwelt vertreten sind. Im Rahmen des deutschen Pilgerkomitees besteht ein Ehrenausschuß und ein Arbeitsausschuß. Dem Ehrenausschuß gehören an: S. E. Graf Huyn, Patriarch von Alexandrieen; S. E. der bayerische Gesandte Freiherr von Ritter; S. E. der österreichische Gesandte Freiherr von Pastor; der geistliche Botschaftsrat an der Deutschen Botschaft, Prälat Steinmann; der General der Salvatorianer P. Pankratius Pfeiffer und der Generalassistent der Oblaten P. Kassiepe. Der mit der praktischen Durchführung der Pilgerbetreuung beauftragte Arbeitsausschuß steht unter der gemeinschaftlichen Leitung der Rektoren der Anima und des Campo Santo, die sich im Vorsitz abwechseln. In der ersten Vollsitzung des Komitees, die im Campo Santo unter dem Vorsitz des Rektors der Anima stattfand, waren alle Anwesenden darin einig, daß die Erfahrungen des Hl. Jahres dem Komitee die Pflicht auferlegen, entsprechend der altüberlieferten Uebung in Zukunft nicht für die Führung und die religiöse Betreuung der Pilger zu sorgen und die Zulassung zum Heiligen Vater zu vermitteln, sondern sich auch bereit zu halten, die Unterkunft, Verpflegung und Beförderung in Rom zu besorgen. Es wurde daher beschlossen, an die Heimat die Einladung zu richten, im wohlverstandenen Interesse der Pilger von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen. Zugleich macht das Pilgerkomitee derannt, daß gleichfalls in Uebereinstimmung mit der alten Gepflogenheit nur solche Reisegemeinschaften als Pilgerzüge betraut werden können, die als solche durch eine kirchliche Oberbehörde anerkannt sind.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Die Tätigkeit der rheinischen Sanitätskolonnen im Jahre 1925

✠ Aus dem Jahresbericht des Verbandes der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz der Rheinprovinz, welcher fast alle im Rheinland bestehenden Sanitätskolonnen umfaßt, entnehmen wir, daß im Jahre 1925 19 Kolonnen neu gegründet und mehrere ruhende wieder belebt wurden, sodaß nunmehr in der Rheinprovinz 327 freiwillige Sanitätskolonnen vorhanden sind. Diese stehen der Allgemeinheit zur Unterstützung des amtlichen Sanitätsdienstes zur Verfügung. Ueber ihre Tätigkeit berichteten 252 Kolonnen mit einem Mitgliederbestand von 10 379 ordentlichen Mitgliedern, von denen 8662 als Krankenträger, 1717 als Krankenpfleger, 251 als Desinfektoren und 252 als Rettungsschwimmer ausgebildet sind. Zu dieser erfreulich hohen Anzahl von Mitgliedern gesellt sich eine nicht minder zu begrüßende große Anzahl von Hilfsleistungen verschiedenster Art. 8435 Transporte von Kranken, 6830 von Verletzten wurden ausgeführt. Ferner wurden bei Sportfesten, Straßenumzügen und dergl. 56 712 mal Wachen gestellt, in 89 897 Fällen die erste Hilfe geleistet. Zur Durchführung eines möglichst schnellen Unfalldienstes sind 1355 Unfallmeldestellen von den Kolonnen eingerichtet worden. Die Alarmierung bei größeren Unglücken erfolgt nach einem bestimmten Plan, worüber die Kolonnen mit den örtlichen Eisenbahndienststellen besondere Vereinbarungen getroffen haben. Leider klagen noch viele Kolonnen darüber, daß ihre Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe noch nicht bei allen Behörden die nötige Beachtung und Unterstützung finde. Nicht bei allen Kolonnen sind die zur Aufrechterhaltung ihrer Tätigkeit erforderlichen Ausrüstungsstücke vorhanden, manche sind noch nicht einmal im Besitze einer fahrbaren Krankentrage, um Transporte ausführen zu können. — Es wäre zu wünschen, daß solchen gemeinnützigen Organisationen die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit in weit größerem Maße zugewandt würde.

Haushaltungsunterricht.

✠ Ab 9. Juni beginnt in der Volksschule Düsseldorferstraße ein Abendkursus des Kreiswanderhaushaltungsschule. Durch die Haushaltungsschule ist den jungen Mädchen und Frauen Gelegenheit geboten, sich in allen Zweigen des Haushalts ausbilden zu lassen. Ohne erhebliche Kosten können die Mädchen und Frauen sich Kenntnisse im Kochen, Backen, Waschen, Bügeln, Nähen, Flicken, Sticken usw. erwerben, welche zur Führung eines einfachen Haushaltes unbedingt erforderlich sind. Der Kursus beginnt am 9. ds. Mts., abends 6 Uhr. Anmeldungen werden auf dem Rathaus Zimmer Nr. 4 und am Abend vor Beginn des Kursus entgegengenommen.

Vordatierte Schecks.

✠ Gegen vordatierte Schecks werden von verschiedenen Verbänden wiederholt Beschwerden erhoben. Bei der Ausstellung und Begebung solcher Schecks ist nicht immer mit der größten Gewissenhaftigkeit vorgegangen worden, jedenfalls nicht so, wie es mit den Pflichten eines ehrsamen Kaufmanns vereinbar wäre. Die Spitzenverbände der Wirtschaft halten es für ihre Aufgabe, auf die Schädigungen und Gefahren, die hieraus entstehen können, hinzuweisen sowie darauf, daß sie nicht in der Lage sein würden, Firmen, die vordatierte Schecks ausstellen, gegen ein etwaiges Vorgehen der Banken zu schützen.

Neue Frachtbriefe.

✉ Zu der Mitteilung, daß in Zukunft nur solche Frachtbriefe zugelassen werden, welche aus Normalpapier 4a hergestellt worden sind, erfährt der Einzelhandelsverband für Rheinland und Westfalen, daß nach einer diesbezüglichen Angabe des Reichsverkehrsministeriums in Berlin, als Termin für die Einführung der neuen Frachtbriefe der 1. Oktober 1927 in Aussicht genommen ist. Die Benutzer von Frachtbriefen können also nach wie vor größere Mengen, die sie bis zum 1. Oktober 1927 brauchen, auf Vorrat nehmen.

△ **Das Gausportfest des Aachener Turngaues**

findet bekanntlich am nächsten Sonntag in Jülich auf dem idealen Uebungsplatze des Turnvereins von 1885 an der Rur statt. Im Gegensatz zum Gaufest, wo Geräte und volkstümliche Uebungen geturnt werden, kommt auf dem Sportfest ausschließlich die Leichtathletik zum Wort. Die dieser Tage abgeschlossene Nennungsliste zu den verschiedenen Sportarten zeigt seitens der Gauvereine eine recht stattliche Beteiligung, wurden doch zu den Stafetten und Einzelkämpfen nicht weniger wie 159 Meldungen abgegeben. Die besten Leichtathleten des Gaues werden sich am Sonntag in Jülich heiße Kämpfe liefern, namentlich in den Stafetten und Einzelläufen. Gespannt darf man auf das Abschneiden des Jülicher Turnvereins sein, der ja bekanntlich auf dem vorjährigen Gaufeste den Gaumeister stellte. Wirds auch in den volkstümlichen Konkurrenzen zu einem Siege langen? Die 4 mal Hundert-Meter-Staffel bestreiten von den „8ern" die Herren Abels, Hohn, Schumacher und Wolz. Werden sie gegen die Aachener, Dürener, Eschweiler und Stolberger Gegner ehrend abschneiden? Leicht wird ihnen das Rennen jedenfalls nicht gemacht. Das volkstümliche Turnen findet vormittags von 9,30 bis 12 Uhr und nachmittags von 3,30 bis 5,15 Uhr statt. Ein Faustball-Wettspiel zwischen den ersten Mannschaften der Aachener Technischen Hochschule und des Jülicher Turnvereins beschließt das Sportfest. — Freunde des Schwimmsports seien auf die nachmittags 2,30 Uhr beginnenden Vorführungen in der städtischen Badeanstalt aufmerksam gemacht. Hier sind verschiedene Stafseln, Schulschwimmen, Sondervorführungen und Wasserballspiele vorgesehen. Die Wettkampf-Ordnung, die jedem Besucher unentgeltlich übergeben wird, berichtet über beide Veranstaltungen ausführlich. Hoffentlich wird die gut vorbereitete Feier vom Wetter begünstigt.

✳ **Jülich**, 2. Juni. Am morgigen Fronleichnamstage erscheint das Jülicher Kreisblatt nicht. Geschäftsanzeigen sowie Kirmesanzeigen für Freitag und Samstag werden baldigst erbeten.

—* **Wetterbericht.** Die Veränderlichkeit im Witterungscharakter hielt auch gestern an: Sonnenschein, bedeckter Himmel und dazu in der fünften Nachmittagsstunde ein Gewitter. Die Temperatur stieg gestern bis 19 Grad und fiel diese Nacht bis 8 Grad. Regenhöhe 4,9 Millimeter. Die Temperaturen liegen einige Grad unter normal, nur im Osten ist es sommerlich warm. Nach der Aachener Wetterwarte bleibt die Neigung zu Regenfällen noch fortbestehen, die für die Jahreszeit kühle Witterung wird aber wieder wärmer werden. — Sonnenaufgang 4,22 Uhr, Untergang 8,39 Uhr; Mondaufgang 1,36 Uhr nachts, Untergang 11,59 Uhr mittags.

—* **Zur Richtigstellung** der gestrigen Mitteilung unseres Aachener Gerichtsberichterstatters teilt uns der freigesprochene Schreiner aus Lich mit, daß die ganze Beerdigungsrechnung nicht 800—900 Mark sondern nur 425 Mark betragen habe.

♣ **Broich**, 1. Juni. Mit warmer Anteilnahme und großem Interesse hat der katholische Volksteil des Kreises das Jubelfest der Kirchberger Sakramentsbruderschaft aufgenommen und erlebt. Derartige Feste sind ein Stück Ueberlieferung, ein Gruß aus vergangenen Zeiten und eine Mahnung an die heutige und kommende Generation: „Halte in Ehren, was die Väter dir in die Hand gegeben, als sie dir im Vertrauen auf deine jugendliche Kraft die Fahne der Bruderschaft übergaben." Am Sonntag den 30. Mai konnte nun im nahen Broich der im 89. Jahre stehende Herr Mathias Keutmann sein 70jähriges Jubelfest feiern unter Anteilnahme der ganzen Bewohner des Ortes. Die St. Sebastianusbruderschaft hatte bereits am Feste ihres Schutzheiligen es sich nicht nehmen lassen, in sinniger Weise des Jubilars zu gedenken. Am Sonntag aber war es dem alten Manne vergönnt, von allen Seiten geehrt, am diesjährigen Schützenfeste teilzunehmen. Ueber 25 Jahre war derselbe Küster der Pfarre Broich und hat in dieser Eigenschaft Freude und Leid mit allen geteilt. Kein Wunder, wenn da sein Jubelfest ein Fest der ganzen Gemeinde wurde. Möge es dem alten Herrn vergönnt sein, in bester Gesundheit und Zufriedenheit noch oft das schöne Fest zu erleben. Der St. Sebastianusbruderschaft aber, die heute wieder in alter Blüte steht, wünschen wir, daß der Geist, der dieselbe belebt, ihr erhalten bleibe bis in die fernsten Zeiten.

):(**Linnich**, 1. Juni. Die schönen Tage des hiesigen Prunk wären heute so halb und halb vorüber, denn die Linnicher haben noch den Fronleichnamstag als Glanz- und Schlußtag ihres Schützenfestes. Ueber 500 Jahre hat dieses Fest ununterbrochen hier gefeiert werden können. Zum Volksfest ist es geworden. Und haben

Der Raub auf der Königsburg.

Originalerzählung aus der Geschichte der ehemaligen Jülicher Lande.

Von Aleca Ruth.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als der Ritter in seinem Türkengemache sich auf dem weißen Teppich ausstreckte und gähnend nach dem erfrischenden Morgentrunke griff. Da drang lauter Wortwechsel aus dem Burghof zu ihm herauf. Sich aufrichtend, gewahrte er den Jüngling Omar, der in heftiger Erregung vor einer Gruppe Kriegsknechte stand, die die Gewänder der Gefangenen unter sich teilten.

„Was geht dort vor?" frug er den herkulischen Söldling vor seiner Zimmertür. Der grinste ihn an und berichtete mit unangenehmem Lachen: „Der Knabe wehrt den Kriegsknechten die Verteilung der Waffenröcke."

„Holet ihn herauf!" gebot der Ritter. Gleich darauf stießen die erbosten Knechte den sich gewaltsam gegen ihre Angriffe wehrenden Jüngling ins Gemach.

„Was ficht dich an?" brauste der Ritter auf.

„Schurken seid ihr alle!" rief der empörte Jüngling außer sich, „die Gefangenen beraubet ihr der armseligen Flicken. Ist das ritterlich?"

Der Ritter lächelte nur höhnisch, während ein drohendes Gemurmel durch die Reihen der Knechte ging. Zu diesen wandte sich mit teuflischer Freude der Ritter.

„Ihr sehet selber, der ist ein Lamm geblieben unter Wölfen. Nehmet ihn mit Euch hinab, füllet ihm den Becher, lehrt ihn trinken, lehrt ihn fluchen, und dann bringt ihn mir wieder her, wohlerzogen und an Weisheit so stark wie ihr." Er winkte ab, und mit wüstem Geschrei zog der Hause hinweg, den sich mit allen Kräften sträubenden Jüngling mit sich zur Halle hinunter schleppend. Dort hockten um das offene Feuer die übrigen Genossen ihrer Verbrechen und drehten den saftigen Braten am Spieß. Der Rauch stieg auf und fand nur unzureichenden Abfluß durch die Mauerlöcher. Die schäumenden Becher kreisten in der Runde. Die Becher tranken sie leer bis auf den Grund.

Gewaltsam zog man den Jüngling in den lärmenden Kreis und zwang ihn, sich an dem Feuer niederzusetzen und den dargereichten Becher zu leeren. Er aber stieß ihn, von Abscheu erfüllt, zurück, drohende Fäuste erhoben sich — da legte ein Arm sich um seine Schulter und eine Gestalt ließ sich an seiner Seite nieder und hielt ihm mit bittendem Blick den Becher hin.

„Ergib dich, mein Bruder, und reize jene nicht zu Gewalttätigkeiten" — es war der Freund, — „ich werde immer um dich sein," fügte er beruhigend hinzu, und damit setzte er ihm den Becher an die Lippen. Omar schaute in seine flehenden Augen und trank den Becher leer bis zur Neige. Ein Beifallsgebrüll erscholl; von neuem wurde der Becher gefüllt und dem Jüngling zum Trinken gereicht. Diesmal griff er ohne Zögern darnach und trank ihn leer, er wußte, daß bedingungsloses Unterwerfen ihn hier vor größeren Insulten verschonen könnte. Aber der ungewohnte Trank regte seinen Geist an und umnebelten allgemach seine Sinne. Er ließ sich von der lärmenden Zecherlust hinreißen, stimmte in ihre Lieder mit ein und lauschte auf die frevelnden Reden.

Farbi beobachtete den Freund mit sorgenvollem Blick und sah seine Wangen sich lebhaft röten und die glänzenden Augen blitzten in dem Scheine des Feuers. Dann aber tat das berauschende Getränk seine Wirkung. Von Müdigkeit und Schlaf überwältigt, sank Omars Kopf wider Farbis Schulter. Dieser hob ihn, da auch die übrigen alsbald vom Weingenusse berauscht niedersielen, empor, und bettete ihn auf die an den Wänden hinlaufenden Holzbänke. Ein Bündel frisches Gras, womit die Halle bestreut war, legte er unter seinen Kopf und bedeckte ihn mit seinem Waffenrock. Er selber legte sich auf den Estrich nieder zu seinen Füßen.

So war Omar Tage und Wochen hindurch auf die Gesellschaft der wüsten Gesellen angewiesen. Von ihrem Gebahren und ihren Lehren wandte er sich erst voll Abscheu hinweg, Farbis Gegenwart aber bestimmte ihn, wider Willen in dieser Gesellschaft auszuhalten. Er vernahm die verderblichen Grundsätze und die verkehrten Begriffe von Recht und Besitz wieder und immer wieder und zuletzt machten sie einigen Eindruck auf ihn. War doch sein Denken und Fühlen ungeordnet und ungeregelt, Recht und Unrecht hatte er nicht unterscheiden gelernt, seine Seele rang noch mit der Erkenntnis. Hatte doch kein liebender Blick ihn aufwärts schauen, kein gutes Wort ihn an die Menschheit, an Gottes hehres Dasein glauben gelehrt. Das war des Ritters teuflische Taktik, er führte ihn an verschlossene Tore, verschüttete Wege und ließ ihm nur die eine Bahn frei — den Abweg! Er wollte systematisch die Seele in ihm töten und schreckte vor keinem Mittel zurück.

Er wollte alle Dämonen in ihm entfesseln, ihn zum entarteten Tiere machen und dann — jenen zurückgeben, die sich mit Entsetzen von ihm abwenden mußten. Das sollte seine Rache sein. Diese zu vollenden, mußte er unermüdlich sein. Die Zeit war gekommen, da er das furchtbare Ende seiner Rache kosten durfte.

Und Omar wandelte ahnungslos am Rande des Abgrundes. Nur eines betrübte ihn, das war des Ritters Argwohn gegen seine Freundschaft mit Farbi, und ohne daß er wußte warum, fühlte er bange Ahnungen sein Herz beschleichen. Der Freund beruhigte ihn dieserhalb, obwohl auch er die bange Furcht vor dem kommenden furchtbaren Ungewiß nicht bewältigen konnte.

„Dachtest du nie daran, dir besseres Los zu erringen?" frug Omar, und er dachte an die sklavische Unterwürfigkeit, die er dem Ritter zollte. Farbi wich scheu seinem Blicke aus; und dann zuckte er zusammen, der Ritter trat um die Turmecke. Dieser winkte Omar zu sich heran und befahl ihm, ihm nach den unterirdischen Gewölben zu folgen. Omar konnte eine gewisse Neugierde nicht nicht bezwingen, sah er doch, wie es selten bei Tag der Fall, den Ritter mit dem Schwert umgürtet, vor sich. Ehe sie zu den Gewölben hinabstiegen, zündete der Ritter eine Fackel an, mit welcher der Jüngling voranleuchten mußte. Er selber folgte mit dem gezückten Schwert.

Der trübe Fackelschein fiel wider die grauen feuchten Mauern und beleuchtete festverrammelte Eisentüren und dunkle Nebengänge. Dem Jüngling schien es, als höre er dahinter dumpfe Klagelaute und laute Rufe. Erschüttert stand er still.

„Was höre ich? Wer ist's, der um Hilfe fleht?"

„Vorwärts!" gebot der Ritter barsch und stieß ihn mit dem Schwertgriff in den Rücken. Dann standen sie vor einer niedrigen eisernen Tür.

„Nimm das Schwert und stelle dich hinter mir auf," befahl der Ritter, „habe ein wachsames Auge und stoße jeden nieder, der sich uns etwa nähert."

Der Jüngling tat nach Geheiß, aber sein Blick richtete sich nicht spähend in das Dunkel, sondern ruhte mit eigenem Druck auf dem Ritter, der niedergebeugt die schweren Ketten löste und die eiserne Pforte freilegte.

„Wenn ich dieses Schwert fester fasse," fuhr es dem Jüngling blitzschnell durch den Kopf, „und die scharfe Schneide auf des Gefürchteten gebeugten Nacken niedersausen ließe. Was schert mich die Dankbarkeit um ihn! Hat er selbst mich doch gelehrt, diese Empfindungen zu verachten. Er war ein Tyrann, dieser schwarze Ritter, wie sollte er allein gegen ihn der edle Wohltäter sein, der selbstlos genug war, dem sein Erbe zu geben, der ihm keine Liebe entgegenbrachte."

(Fortsetzung folgt.)

auch die Orte des Jülicher und Gladbacher Kreises ähnliche Schützen- und Bruderschaftsfeste, so mit jedem Bürger verwachsen seit hunderten Jahren, ist es doch nirgends wie in Linnich. Mit dem äußeren Prunk, wenn man das kleine Linnich und die jetzt so große Stadt Neuß in Parallele setzen will, wird nur Neuß das Linnicher Schützen- und Volksfest übertreffen. Das Wetter war diesesmal recht launisch, blinkende Sonne und Regenschauer, aber die Schützen ließen sich nicht abhalten, zur Parade und den Festzügen anzutreten, und, wahrlich, es kam immer noch die liebe Sonne hervor und lächelte nieder auf die Linnicher Schützen und ihr Fest. — Am Vorabend rauschende Musik, prachtvolles Feuerwerk auf Festplatz und Straße. Leuchtende Fackelpracht in hellbrennendem Feuer die lange, lange Zeile der Schützen entlang, heller Jubel auf allen Gesichtern der von Nah und Fern herbeigeeilten Linnicher Kinder. Morgens feierliches Hochamt mit dem jubelnden Hochgesang des deutschen Tedeum aus hunderten von frommen Schützenkehlen. Dann Parade! Der Locarnogeist gestattete wieder, daß die Schützen mit Wehr und Waffen aufziehen konnten zur stattlichen Parade, abgenommen von den Vorstehern und Königen der drei Gesellschaften sowie der geistlichen und weltlichen Obrigkeit der Stadt. Und nun die Feste auf der Festwiese. Am ersten Tage ohne Regen und am zweiten Tage nach starkem Guße blendender Sonnenschein. Die Linnicher Mädchen lassen ihre Aeuglein im Festreigen fleißig umeinandergehen und die zwei olympische Götter, Amor und Hymen, haben auch heute noch ihre Herrschaft behalten. Noch immer zielt Eros mit Pfeil und Bogen und schwingt sein ernstes Geschwister, die flammende Fackel durchs Festgewühl. Heute haben nun die Schützen und die guten Linnicher Ruhetag, um zum Fronleichnamstage die Prozession in herrlichster Weise auszugestalten und dann folgt nachmittags das Königsschießen und abends Schluß- und Krönungsball.

(*) **Düren**, 1. Juni. Einem Schlaganfall erlegen ist am Montag der langjährige Zentrumsstadtverordnete Eisenbahnobersekretär H. Schiffer. Als er gegen Mittag vom Dienste zurückkam, brach er an seiner Wohnung in der Girbelsratherstraße zusammen und verschied kurz darauf an dem Schlaganfall. Schiffer gehörte seit 1919 als Beamtenvertreter der Zentrumsfraktion des Stadtverordnetenkollegiums an.

-r. **Höngen**, 1. Juni. Ein Händler aus Weiden war wegen fahrlässiger Beschädigung einer Telegraphenanlage (besondere Bestimmungen im Strafgesetzbuch, wie sie auch bei Eisenbahn- und Deichanlagen bestehen; die Strafen sind bei vorsätzlichem Handeln sehr hoch) am erweiterten Schöffengericht in Aachen angeklagt; eines Tages kam er hier mit einem Wagen gefahren, der hoch mit Stroh beladen war, das sich in den Drähten fing und einige zur Erde riß. Da ein Verschulden des Angeklagten nicht erweislich war, wurde er freigesprochen.

-r. **Würselen**, 1. Juni. An einem nebeligen und regnerischen Februarabend fuhr hier in der Crottstraße ein Aachener Lieferauto gegen die geschlossene und gutbeleuchtete Schranke der Reichsbahn. Die Trümmer des einen Schlagbaumes wurden gegen einen gerade wegen fehlender „Einfahrt" stehenden Güterzug geschleudert; durch einen Zufall ist ein schweres Unglück — zumal wenn der Zug in Fahrt gewesen wäre! — nicht eingetreten. Der Chauffeur des Kraftwagens, ein 19jähriger Mann, erklärt, die Schranke erst auf 5 Meter Entfernung gesehen zu haben, während ein Berufskollege von ihm sie schon auf 80 Meter genau wahrgenommen hat. Wegen fahrlässiger Transportgefährdung erkannte das Gericht auf 60 Mark Geldstrafe.

MTB. **Aachen**, 1. Juni. (Auf der Jagd tödlich verunglückt.) Ein hiesiger Fabrikant war am Samstag zur Jagd nach Monschau gefahren und bis gestern noch nicht zurückgekehrt. Daraufhin machten sich gestern 20 Leute aus Monschau auf die Suche. Sie fanden den Gesuchten auch bald tot an einem Zaune liegen. Ein Schrotschuß war ihm in die Brust gedrungen. Es kann sich nur um eine Selbstentladung des Gewehres handeln.

WTB. **Köln**, 1 Juni. (Das Verfahren gegen Dr. Bröcher.) Am Samstag nachmittag wurde die Leiche des Architekten Oberreuter, die zu diesem Zwecke ausgegraben worden war, nochmals durch den Gerichtsarzt Dr. Pempel untersucht, um bestimmte Angaben des beschuldigten Arztes Dr. Bröcher nachzuprüfen. Ueber das Ergebnis wird ein ausführliches Gutachten erstattet werden.

Wp. **Köln**, 1. Juni. (Rasch tritt der Tod den Menschen an.) Ein Gerichtsschreiber aus Pulheim, der auf dem Platz der Republik einen Straßenbahnwagen bestiegen hatte, wurde in dem Wagen plötzlich von einem Schlaganfall betroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Tote wurde in die Minorittenkirche gebracht.

Wp. **Köln**, 1. Juni. (Ungetreuer Angestellter.) Ein Buchhalter einer hiesigen größeren Firma unterschlug seiner Firma durch Bücherfälschungen und Urkundenfälschungen über 30 000 Mark, die er zum größten Teil in lockerer Gesellschaft verjubelt hat. Der Untreue wurde festgenommen.

Wp. **Köln**, 1. Juni. (Selbstmord in der Badezelle.) Ein 23jähriges Mädchen brachte sich in einer Badeanstalt in ihrer Zelle einen Revolverschuß bei, der den alsbaldigen Tod des Mädchens zur Folge hatte. Da sonst kein Grund zur Tat bekannt geworden ist, wird angenommen, daß sie aus Schwermut begangen worden ist.

MTB. **Köln**, 1. Juni. (Zum Fliegerunfall bei Longerich.) Zu dem Fliegerunglück unweit des Kölner Flughafens wird noch gemeldet, daß sich das Flugzeug so tief in den Erdboden gebohrt hatte, daß es, soweit es nicht zertrümmert war, auseinandergesägt werden mußte, um die Leichen zu bergen. Der Pilot Riemer, ein den Kölnern durch seine jüngsten waghalsigen Kunstflüge bekannter Flieger, war sofort tot, während der Fluggast Kunsch noch schwache Lebenszeichen von sich gab, gleich darauf aber gleichfalls verschied. Ein besonders tragisches Gepräge erhielt der Unfall dadurch, daß heute vormittag Frau Riemer aus Spandau in Köln eintreffen wollte, um sich dauernd hier niederzulassen. Vor seinem letzten Aufstieg äußerte sich Riemer noch zu seinen Freunden, daß er seiner Frau bei seiner Ankunft einen Strauß Rosen aus den Lüften zuwerfen wollte. Frau Riemer wurde sofort funkentelegraphisch von dem Vorfall benachrichtigt. Die Leichen wurden mittelst Totenwagen zunächst nach dem Flugplatz und von dort zum Nordfriedhof geschafft.

Wp. **Wiesdorf**, 1. Juni. (Tödlicher Sturz auf der Straße.) Bewußtlos aufgefunden wurde Sonntag früh der 46jährige Maurer Johann Strauß. Strauß war am Vorabend mit einem Kollegen im betrunkenen Zustande in der Manforterstraße zu Fall gekommen. Sein Begleiter legte ihn in einem Hauseingang nieder, ohne sich weiter um den Verletzten zu kümmern. Der Arzt stellte eine schwere Schädelverletzung fest, die im Laufe des Nachmittags den Tod von Strauß herbeiführte, ohne daß er das Bewußtsein wieder erlangte. Der Verstorbene war verheiratet und hatte seine Familie in Hattingen wohnen.

MTB. **Eupen**, 1. Juni. (Todessturz.) In Elsenborn stürzten drei Soldaten, die auf einem Munitionswagen saßen, bei einer schnellen Fahrt ab. Einer von ihnen war sofort tot und der zweite erlitt leichtere Verletzungen. Der dritte kam unverletzt davon.

Wp. **Schleiden**, 1. Juni. (Eisenbahnstations-Einbrecher.) In der Nacht zum Freitag wurde auf den Eisenbahnstationen des Schleidener Tales eingebrochen: in Blumenthal, Oberhausen, Schleiden und Olef. In Blumenthal und Schleiden wurden die Einbrecher bei der Tat verscheucht. Auf den anderen Stationen fiel ihnen das in der Kasse befindliche Kleingeld zum Opfer. Nach den Dieben, offenbar einer Bande, wird gefahndet.

Wp. **Mechernich**, 1. Juni. (Unfug oder Diebstahl?) Aus der nahe von hier gelegenen Satzeyer Kapelle wurde eine Muttergottesstatue und einige Gefäße gestohlen. Die Figur stellt keinen Altertumswert dar und auch die anderen Sachen sind nicht von erheblichem Werte. Um so unbegreiflicher ist die Entwendung. Von den Tätern fehlt jede Spur.

MTB **Kyllburg** (Eifel), 1. Juni. (Raubüberfall auf einen Postboten.) Ein frecher Raubüberfall wurde in der Nähe von Kyllburg auf einen Postboten verübt. Vier junge Burschen drangen auf den Briefträger ein, schlugen ihn nieder, entrissen ihm die Tasche und raubten aus ihr 600 Mark und mehrere Wertbriefe. Die Täter entkamen unerkannt.

MTB. **Duisburg**, 1. Juni. (Selbstmord eines Arztes.) Gestern vormittag wurde in seiner am Sennenwall gelegenen Wohnung der Sanitätsrat Dr. Heerlo erschossen aufgefunden. Dr. Heerlo, der in den 50er Jahren stand, erfreute sich sowohl als Arzt wie als Mensch allgemeiner Achtung. Man nimmt an, daß er freiwillig in den Tod gegangen ist. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

Wp. **Duisburg**, 1. Juni. (Beim Turnen tödlich verunglückt.) Der Anstreicher Paul Mayer aus Laar stürzte beim Turnen vom Reck ab und fiel so unglücklich auf den Hinterkopf, daß eine Gehirnerschütterung die Folge war, an der er alsbald starb.

WTB. **Paderborn**, 1. Juni. (Ein Lastauto vom Zuge erfaßt.) Heute nachmitag wurde auf dem Straßenübergang am Westende des Bahnhofs Bad Driburg ein Lastkraftwagen von der Lokomotive eines einfahrenden Eilgüterzuges zertrümmert. Der Führer des Autos wurde getötet. Drei weitere Personen wurden verletzt. Von diesen starb eine im Krankenhause.

MTB. **Eberbach**, 1. Juni. (Lebendig verbrannt.) In Abwesenheit der Mutter wollte ein elfjähriges Mädchen im Herd Feuer anmachen. Dabei fingen die Kleider des Kindes Feuer und in wenigen Augenblicken stand das Mädchen in hellen Flammen. Es sprang auf die Straße, wo es infolge der schweren Brandwunden zusammenbrach. Kurz darauf ist es im Krankenhaus gestorben.

MTB. **Neustadt a. d. H.**, 1. Juni. (Zwei Eisenbahner tödlich verletzt.) Im Speyerer Lokalbahnhof verunglückte ein Vorarbeiter bei dem Versuch, auf einen fahrenden Rollschemelwagen zu springen. Er zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er kurze Zeit darauf starb. — Einem 37jährigen Reservelokomotivführer wurde auf der Fahrt nach München, als er auf dem Kohlenhaufen des Tenders beschäftigt war, beim Durchfahren eines Brückenbogens der Schädel zertrümmert. Der Tod trat sofort ein.

WTB. **Sangershausen**, 1. Juni. (Ein schweres Autounglück.) Im Anschluß an die Tagung der Jungdeutschen Schwesternschaft hatte heute morgen eine größere Anzahl von Teilnehmerinnen auf verschiedenen Autos einen Ausflug unternommen. Dabei ist um 10 Uhr vormittags das eine Auto zwischen Wippra und Königerode in den Chausseegraben gestürzt und mehrere Insassen wurden schwer, eine Reihe weiterer leicht verletzt unter dem Auto hervorgezogen. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert.

WTB. **Offenbach a. M.**, 1. Juni. (Tödlicher Unglücksfall.) Professor Etzel von der Technischen Hochschule wurde gestern beim Ueberschreiten der Straße von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Er starb bald darauf.

⊙ **Berlin**, 1. Juni. (104 Jahre alt.) Der in Berlin wohnende Rentner Bernhard Berendt feiert heute die Vollendung seines 104. Lebensjahres. Berendt wurde 1822 in Putzig in Westpreußen geboren. Er erlernte nach seiner Schulentlassung das Kürschnerhandwerk, kam 1842 nach Berlin, wo er 1848 sein eigenes Geschäft gründete, das er bis 1908 betrieb. Dem Jubilar, der sich der besten Gesundheit erfreut, sind von vielen Seiten Glückwünsche zugegangen.

⊙ **Berlin**, 1. Juni. (Ein Kindesmord nach vier Jahren aufgeklärt.) Heute vormittag wurde in Nauen bei Berlin der Schnitter Dreßler auf die Anzeige seiner Ehefrau hin verhaftet, weil er sein 1½jähriges Kind aus erster Ehe in Fürstenwalde ermordet und im Walde verscharrt hat. Dreßler gestand die Tat ein und gab als Grund große Not an.

⊙ **Berlin**, 2. Juni. (Raubmord an einem Chauffeur?) Gestern fanden Schupobeamte auf einer Verbindungsstraße im Grunewald eine Berliner Autodroschke verlassen stehen. In dem Wagen lag ein blutbefleckter Herrenkragen. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß der Kraftwagenführer Müller seit Sonntag vormittag um 10 Uhr mit dem Wagen unterwegs war. Man vermutet, daß Müller, dem von seinem Arbeitgeber das beste Zeugnis ausgestellt wird, einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Müller muß ungefähr 80 Mark an Bargeldern bei sich gehabt haben.

⊙ **Berlin**, 1. Juni. (Telegramm.) Heute mittag ereignete sich auf dem Neubau des Großkraftwerks Rummelsburg ein neuer schwerer Betriebsunfall. Beim Transport von Beton stürzte eine Kipplore um und begrub einen Arbeiter unter sich. Die herbeieilenden Arbeitskollegen konnten den Verunglückten nur noch als Leiche bergen.

WTB. **Ansbach**, 1. Juni. (Doppeltes Todesurteil.) Nach zweitägiger Verhandlung wurde in Ansbach der Mechaniker van Arnold und die verwitwete Installateursgattin Klumpp wegen Mordes zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt. Beide hatten den Entschluß gefaßt, den Ehemann der Angeklagten Klumpp zu töten. Arnold hatte in der Nacht zum 16. Februar Klumpp durch sechs Revolverschüsse so schwer verletzt, daß er am Tage darauf starb.

WTB. **London**, 1. Juni. (Telegramm.) Eine der Hudson River Bay Line gehöriger Dampfer, der zwischen Albany und Newyork verkehrt und 200 Passanten an Bord hatte, wurde von einem Tankdampfer gerammt und ging gegenüber Hoboken unter. Die Passagiere wurden gerettet.

MTB. **Bukarest**, 1. Juni. (Ein Petroleumbrand.) Durch einen Blitzstrahl wurde die Petroleumgrube Ceptura bei Ploetze in Brand gesetzt. Der Brand nahm riesige Ausmaße an und war noch auf Entfernungen bis zu hundert Kilometer sichtbar. Alle Löschversuche bleiben ergebnislos, da man wegen der großen Hitze nicht an den Brandherd heranzukommen vermag.

Absturz eines Schulflugzeuges.

* **Hamburg**, 1. Juni. Bei einem Fliegerunglück kamen die Jungflieger Weidling als Führer und Amme als Begleiter, von der Reederei Magdeburg, zu Tode. Die Flieger befanden sich auf einem 500-Kilometer-Flug. Sie waren Montagabend 7,30 Uhr in Hamburg gelandet und stiegen heute früh 6,30 Uhr mit ihrer Schulmaschine L. V. G. B. 8 zum Rückflug nach Magdeburg wieder auf. In der Nähe der Ortschaft Bleckede bei Lauenburg bemerkten Zuschauer, daß die Maschine zu brennen anfing. Der Begleiter suchte sich mit Hilfe eines Fallschirmes durch Absprung zu retten. Der Schirm entfaltete sich jedoch nicht, so daß der Flieger abstürzte und den Tod fand. Das Flugzeug selbst fiel brennend in die seichtes Wasser führende Elbbucht, wobei der Führer lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

MTB. **Belgrad**, 1. Juni. (Telegramm.) Als der Hauptmann Ivo Schumann mit seinem Piloten mit einem neuen Apparat der Saazer Flugzeugwerke „Irakus" auf einem Probeflug die Donau überqueren wollte, versagte der Motor und das Flugzeug sauste in den Strom. Schumann wurde als Leiche aus dem Flugzeug gezogen; der Fluggast war gleichfalls sofort tot. Seine Leiche war in den Trümmern des Flugzeuges eingeklemmt und mußte erst aus denselben herausgeschnitten werden.

Aus der Handwerkerwelt.

Bericht über die wirtschaftliche Lage des westdeutschen Handwerks im Monat Mai 1926.

△ Bei der Abgabe eines Urteils über die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks hier im Westen wird man immer wieder mit aller Deutlichkeit auf die starken Beziehungen mit der rhein.-west. Industrie hinweisen müssen. Diese ist in nicht geringem Maße richtunggebend für den Beschäftigungsgrad des westdeutschen Handwerks. So ließ sich auch im Monat Mai infolge weiterer Stillegungen im Ruhrkohlen- u. Industriebezirk ein weiteres Zunehmen der Zahl der erwerbslosen selbständigen Handwerker feststellen. Daneben nimmt die Zahl der erwerbslosen Jugendlichen in erschreckendem Umfang zu. Die Hilfsmaßnahmen, die bisher ergriffen worden sind, insbesondere der Transport arbeitsloser Jugendlichen auf das Land, erfassen nur einen relativ geringen Teil der Hilfsbedürftigen. Auf der anderen Seite ist die Aussicht auf die Möglichkeit, die Produktion des Handwerks zu steigern, nach wie vor gering. Das starke Bedürfnis nach langfristigen Anlagegeldern, die geeignet sind, der Stärkung des Betriebskapitals zu dienen, wird nicht in nachhaltigem Maße befriedigt. Die meisten Kredite sind in vierteljährlichen Raten zurückzuzahlen (so der 1 Millionenkredit der Landesbank Münster). Von einem solchen Kredit kann natürlich keine wesentliche wirtschaftliche Förderung eines Wirtschaftsunternehmens erwartet werden. Auch die Zinssätze sind nicht der Art, daß sie eine Rentabilität gewährleisten.

Was die einzelnen Handwerkszweige anbetrifft, so ist festzustellen, daß sich die Lage des Baugewerbes im Verhältnis zum Vormonat so gut wie garnicht geändert hat. Zahlreiche Bauvorhaben können auch jetzt noch nicht durchgeführt werden, da erst die neuen Eingänge an Hauszinssteuer abgewartet werden müssen. Aber mit den Mitteln der Hauszinssteuer allein kann der Baumarkt nicht erfolgreich belebt werden. Es ist dringend notwendig, daß daneben noch ausreichende Kredite aus anderen Mitteln zur Verfügung gestellt werden. In manchen Bezirken läßt sich allerdings eine gewisse Besserung bemerken, die auf die Umstellung mancher Baubetriebe auf den Tiefbau zurückzuführen ist. Aber auch hier machen sich wieder starke Hemmungen durch die Zahl der Notstandsarbeiter bemerkbar.

Auch die Industrietätigkeit hält sich in sehr engen Grenzen, so daß auch von dieser Seite keine sonderliche Belebung zu erwarten ist. Erfreulich ist dagegen die Tatsache, daß einige Städte in den letzten Wochen mit Nachtragsbauprogrammen hervorgetreten sind (so Elberfeld).

Der Fremden- und Sommerfrischlerverkehr hat in einigen landschaftlich bevorzugten Bezirken zwar zu vermehrter Vornahme von Renovierungsarbeiten geführt, die insbesondere dem Malerhandwerk zu gute kommen; jedoch treten diese im Verhältnis zur Gesamtlage des handwerklichen Arbeitsmarktes sehr stark in den Hintergrund. Im übrigen Baunebengewerbe ist ein steter Mangel an Aufträgen zu verzeichnen.

Das übrige Saisongewerbe (insbesondere die Schneider und Schuhmacher) klagt ebenfalls über großen Arbeitsmangel. Die Wirkungen des Saisonwechsels bleiben stark hinter dem Vorjahre zurück. Das gleiche trifft für das Sattler-, Polsterer- und Dekorationsgewerbe zu. Zahlreiche örtliche Handwerksvertretungen klagen ferner über die Art behördlicher Ausschreibungen, bei denen teilweise Bedingungen gestellt würden, die der Ehrbarkeit des selbständigen Meisters in keiner Weise Rechnung tragen. Hier wird allerdings wohl in der nächsten Zeit die inzwischen verabschiedete Reichsverdingungsordnung eine befriedigende Lösung bringen. Alles in allem genommen lassen sich nach den Feststellungen über die Wirtschaftslage im vergangenen Monat noch keine Anzeichen für eine Besserung beobachten.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Kölner Getreide- und Futtermittel-Börse vom 1. Juni.

(Die Preise verstehen sich in Reichsmark für die 100 Kilo, Frachtlage Köln.)

	1. 6.	28. 5.		1. 6.	28. 5.
Weizen, inländ.	30,00 30,50	30,00 30,25	Kleie, bruttio mit Sack	9,00 12,50	9,00 12,50
„ ausländ.	31,00 33,00	31,00 33,00	Ackerbohnen	—	—
Roggen, inländ.	20,00 20,50	19,75 20,25	Rückkuchen, lose	12,75 13,00	12,75 13,00
„ ausländischer	22,00 23,00	22,00 23,00	Palmkuchen, lose	12,75 13,75	12,50 13,75
Hafer, hiesiger	20,00 20,50	20,00 20,75	Leinkuchen, lose	19,00 19,50	18,75 19,25
„ norddeutscher	—	—	Leinmehl	19,75 20,25	19,75 20,25
„ ausländischer	19,75 21,75	19,75 21,75	Sojaschrot, dr. m. S.	19,25 19,50	19,25 19,50
Futtergerste, ausländ.	18,25 18,50	18,25 18,50	Trockenschnitzel	10,50 11,00	10,50 11,00
Wintergerste, inländ.	—	—	Zuckerschnitzel, lose	12,50 13,25	12,50 13,25
Sommergerste, inl.	—	—	Wiesenheu, inl. lose	8,00 9,00	8,00 9,00
Mais, grober	17,50 17,75	17,50 17,75	„ inl., gepreßt	9,00 10,00	9,00 10,00
„ kleiner	19,50 19,75	19,50 19,75	Kleeheu, inländ.	8,50 10,50	8,50 10,50
Raps, prima trocken	—	—	„ ausländ.	9,00 11,00	9,00 11,00
Roggenmehl 70% inl.	27,50 28,50	27,50 28,50	Roggenstroh, gepreßt	3,80 4,10	3,80 4,10
„ 70% „	29,50 30,00	29,50 30,00	Weizenstroh, gepreßt	3,80 4,10	3,80 4,10
Weizenmehl 70% inl.	39,50 40,00	39,50 40,00	Haferstroh, gepreßt	3,20 3,50	3,20 3,50
„ 70% „	39,50 40,50	39,50 40,50	Roh-Melasse	5,00	5,00

An der heutigen Börse war das Angebot in Weizen wenig belangreich. Für die anderen Artikel bestand nur geringe Nachfrage.

Wp. **Köln**, 1. Juni. (Hauptmarkt.) Die Zufuhren zum heutigen Hauptmarkt mehren sich jetzt von Tag zu Tag. Ueberaus stark war das Angebot in hiesigem Salat. Der Preis sank auf 5—9 Pfg. der Kopf, die Holländer forderten für ihren Salat 8, 10 und für Blumenkohl 50—70 Pfg. das Stück, Spinat kostete 18—25 Pfg. das Pfund, Rübstiel 5—7, Mangold 5—8 Pfg. das Gebund, Spitzkohl und Wirsing je 25—35 Pfg. das Stück, Spargel 80—85 Pfg., zweite Sorte 30—40 Pfg., Rhabarber 12—18 Pfg. das Pfund. Aus dem Ausland neue Kartoffeln 8—18, dicke Bohnen 25, Erbsen 40, Schneidebohnen 5—60 Pfg. das Pfund. Hiesige junge Erbsen wurden mit 40—55 Pfg. das Pfund verkauft. Hiesige Kirschen waren schon reichlicher am Markt und kosteten 35—45 Pfg., ausländische 45 Pfg., ausländische Erdbeeren 1,50—1,60 Mark, hiesige bis 1,80 Mark das Pfund. Die Zufuhren an Fischen war schwach, im Geflügel stark. Butter kostete 1,60—1,70 Mark das Pfund. Eier 7½—13 Pfg. das Stück. Blumen gab es in Hülle und Fülle.

Die Reichsmeßziffer für die Lebenshaltungskosten im Mai 1926.

WTB. **Berlin**, 1. Juni. (Telegramm.) Die Reichsmeßziffer für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung, Beleuchtung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Mai auf 139,9 gegen 139,6 im Vormonat. Sie hat sich sonach um 0,2 v. H. erhöht. Bei den Ernährungsausgaben wurden die Preissteigerungen für Brot und Mehl, Gemüse und Kartoffeln durch weiteres Nachgeben der Preise für Milch und Milcherzeugnisse und Eier zum großen Teil ausgeglichen. In einzelnen Teilen des Reiches sind auch die Ausgaben für Wohnung gestiegen.

Die Zahl der englischen Arbeitslosen.

WTB. **London**, 2. Juni. (Telegramm.) Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 24. Mai 1 597 700, d. h. 15 044 weniger als in der vorhergehenden Woche und 411 178 mehr als am gleichen Tage des vergangenen Jahres.

Vereinskalender.

Evangelischer Jugendverein. Aus besonderen Gründen fahren wir am Donnerstag Morgen schon um 6,38 Uhr nach Düren zu unserm Ausflug ins Kalltal ab.

Grasverkauf zu Barmen.

Am Montag den 7. Juni, nachm. 2 Uhr,
werden in der Wirtschaft **Wilhelm Schafen**
46 Nummern größtenteils kleereicher, süßer

Grasaufwuchs

und zwar:
„Grüner Weg" (9 Nummern),
„Zukamp" (25 Nummern),
„Offener Kamp" (3 Nummern),
„Gatter" (1 Nummer),
„Coslarer Busch" [am Hasenfelder Weg] (8 Nummern),
eingeteilt in halbe und ganze Morgen, öffentlich gegen Kredit versteigert.

Gräfl. Hoensbroechsche Rentei,
Schloß Kellenberg.

Schuhmacher-Zwangs-Innung.

Am Montag den 7. ds., nachmittags 2 Uhr,
außerordentl. General-Versammlung
im Innungshause.

Tages-Ordnung:
Beratung und Genehmigung neuer Statuten.

Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet um **2½ Uhr** eine **zweite Versammlung** statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

Der Obermeister: Weidmann.

Molkerei-Genossenschaft Linnich in Liquidation.

Außerordentl. Generalversammlung
am **Freitag den 11. Juni ds. Js., nachmittags 4 Uhr** im Saale Joisten in Linnich.

Tages-Ordnung:
1. Vereinfachung der Geschäftsverwaltung und Liquidation.
2. Wahl von Ausschüssen.
3. Verschiedenes.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen unbedingt nötig.

Die Liquidatoren. **Latten,** Vorsitzend. des Aufsichtsrates.

F.-C. Jülich 1910.
Tennis-Abteilung.
Heute (Mittwoch) abend 8½ Uhr
Versammlung
bei Fikentscher. **Der Vorstand.**

Sportplatz 1912 Radrennbahn.

Donnerstag den 3. Juni 1926



treffen sich im
Freundschaftsspiel
nachmittags **2.30 Uhr:**
Sparta Würselen I
gegen
Spielklub 1912 I.
Der Vorstand.

Sakramentalische Schützen-Bruderschaft Kirchberg
hält ihr
zweites Vogel-Schießen
am Fronleichnamstag nachmittags 4 Uhr ab, wozu einladet
die Sakramental. Schützen-Bruderschaft.

Tabak-Fabrik und Generalagentur erster deutscher Tabakwarenhäuser **sucht**
rührigen Vertreter
für die Kreise Jülich und Düren. Seriöse Herren, die bei der einschlägigen Kundschaft durchaus bekannt sind, belieben Offerte unt. Nr. **2121** an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu senden.

Namenstagsgeschenke vorrätig bei **Jos. Fischer.**

Juni-Extra-Verkauf

Unsere günstigen Groß-Einkäufe ermöglichen es, mit riesigen Mengen bester Waren aufzutreten. Unsere diesmalige Veranstaltung bietet die beste Gelegenheit, schönste Sommerwaren und alle Gebrauchsartikel mit wenigen Mitteln einzukaufen.

Waschstoffe

Mousseline große Sortimente, in nur mod. Dessins . . . . . Meter 0.78, **0.48**
Zephyr waschechte Qualität für Oberhemden und Blusen . . . . . Meter 0.78, **0.48**
Dirndl-Zephyr entzück. neue Karos . . . . . Meter 0.98, **0.78**
Crêpe marocaine bedr., aparte Ausmusterungen . . . . . Meter 1.35, **0.78**
Ia Voil-Voile in wundervollen Zeichnungen, 90 bis 115 cm breit . . . . . Meter 1.95, **0.98**
Frotté 100 cm breit, dezente grau-schwarze Streifen und Karos . . . . . Meter 1.85, **0.78**

Baumwollwaren

Hemden-Nessel 75/8 cm breit . . . . Meter 0.58, 0.48, 0.42, **0.36**
Bettuch-Nessel 154 cm breit . . . . . Meter **0.98**
Hemdentuche nur gute Qualitäten, 80 cm breit . . . . . Meter 0.78, 0.68, **0.45**
Bettuch-Halbleinen 160 cm breit, nur Ia. Bielefelder Qualitäten . Meter 2.95, **2.45**
Handtuchgebild extra billig . . . . . Meter 0.30, **0.26**
Tischtücher 120×150 cm, gutes Halbleinen . . . . . Stück **2.95**

Konfektion

Taillenkleider in reinwollenem Ripe, jugendliche Form **10.90**
Taillenkleider fesche Jumperform, mit Plisséerock und langen Aermeln **19.75**
Câpe-Kleid in prima Ripe und modernen Kasha-Stoffen, Ia Verarbeitung **29.50**
Damen-Mäntel Ia Ripe, mit seitlichen Plissé-Falten, in feschen Farben **25.50**
Damen-Mäntel aus reinwoll. Burberry-Stoffen, mit tiefeingelegter Rückenfalte **27.50**
Kostüme in prima reinwollenem Ripe, auf Halbseide, moderne Formen, aparte Farben **35.50**
Kostüme elegante Form, in vornehmen Modefarben, in Ripe-Epinglé, mit fescher Plissépartie an Jacke und Rock, auf Duchesse gefüttert **49.50**
Modell-Kostüme sehr elegante Farben und moderne Formen, auf Crêpe de chine, nur Ia Qualitätsware **79.00**

Wäsche

Damen-Hemden Trägerform, solide Qualität . . . 1.65, 1.35, **0.88**
Damen-Hemden mit eleganter Valenciennespitze . . 2.05, 2.35, **1.85**
Damen-Nachthemden volle Größe und Weite, in hübscher Ausführung . . 4.50, 3.75, **2.35**
Damen-Nachthemden mit breiter Valenciennespitze . . 6.75, 4.95, **3.95**
Kunstseidene Prinzeßröcke in allen Farben, gestreift 6.90 . . . . . uni **2.75**

Damen-Hemdhosen reich garniert, mit Hohlsaum **1.85**
Damen-Hemdhosen mit hübscher Valenciennespitze reich garniert . **3.45**
Damen-Hemdhosen farbiger Wäschebatist mit Valenciennespitze . **3.95**
Damen-Prinzeßröcke mit breitem Feston-Volant 3.95, 2.95, **2.45**
Damen-Prinzeßröcke mit Valenciennespitze u. zweimal Einsatz, 6.00, **4.50**

Geka

Umzug von Linnich n. Köln.

Wann fährt Möbel- oder Transport-Auto in den nächsten 3 Wochen leer von Linnich oder Jülich nach Köln? Schriftl. Angebote unter **U. V. 39** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Max Hermkes,
Jülich, Bongardsstr. 6.
Streichfertige Oelfarben, trock. Farben Deckenschnee, Fußbodenlack-Farben.

Fußmatten
von 80 Pfg. an.
H. Mülstroh.

Möbl. Zimmer,
2 Betten, mit Kochgelegenheit zu vermieten.
Römerstraße 67.

Schön
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension an besseren Herren billig zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsst.



Von Freitag-Morgen ab lebendfrisch:
ff. Bratschellfisch, ferner **Kabeljau und Schellfisch in Scheiben.**
Hellmann.

Auto-decken. Mülstroh.

Ein 5jähr., zuverl., schwerer

Wallach
abzugeben.
Wo sagt die Geschäftsst.


8 Mon. altes **Stut-Fohlen** zu verkaufen.
Mürkens, Lohn.

Eine zuverläss. 4jährige

Stute
abzugeben.
Ausk. Geschäftsstelle.

Gesundes, zuverläss. Mädchen
zur Mithilfe in der Küche und aller Hausarbeit mit guten Zeugnissen in gut bürgerlichen Etagenhaushalt gesucht. Große Wäsche wird ausgeg. Ausk. Geschäftsst.

Tüchtige, gutempfohlene
Verkäuferin
für mein Kolonial- und Feinkostgeschäft gesucht.
Math. Hellmann,
— Jülich. —

Trinthallen-Wärter(in)
gesucht.
— **Carl Lürken.** —

Fleißiges
Mädchen
gesucht.
Frau Schmitz,
Große Kurstraße 6.

Junges Mädchen
für nachmittags zu einem Kinde gesucht.
Römerstraße 11 II.

Gebrauchte, guterhaltene
Singer-Nähmaschine
billig abzugeben.
Düsseldorferstr. 33, parterre.

Silberplättiertes, guterh.
Reifzeug
abzugeben.
Cremer, Spiel 60.

Fronleichnam ab 5 Uhr:
Konzert
Restauration Winkel, Inden.

Die amtliche Gewinnliste
der Kölner Domban-Lotterie

ist eingetroffen und liegt bei mir zur gefl. Einsicht offen. Nach derselben fielen in meine Kollekte Gewinne auf die Nummern
1753, 28429, 33161, 33181, 33182, 33185, 80153, 80170, 80184, 80188, 96596, 125228.

Gewinnlisten zu 10 Pfg. vorrätig.
Buchhandlung Jos. Fischer.

Männer-Quartett-Verein.
Heute abend ½9 Uhr
Probe.
Dirigent:
Chormeister Pfeiffer.

Sackleinen und Getreidesäcke vorrätig. **Mülstroh.**

Goldene


aus einem Stück Gold geschmiedet, nicht gelötet. Das beste was existiert. In allen Größen vorrätig.
Martin Wolff, Jülich,
Markt 9, Ecke Marktstraße.

Dienstag abend
Geld verloren
Gegen Belohnung abzugeben in der Ge[illegible]